

LYSS 2017

Eine Gemeindechronik



LYSS 2017

Eine Gemeindechronik

Inhaltsverzeichnis

Editorial	
Editorial	5
Heimatkunde	
Die Ökumene der Lysser Kirchen	8
Die Bogenbrücke an der Kirchgasse	11
Aktuelles	
Hugenotten-Fernwanderweg nach Lyss	15
Kinder / Jugend / Schule	
Kunst in der Schule – Kunstschule Lyss	24
Die Jugendmusik jubiliert	27
Senioren	
Pro Senectute in Lyss	30
Personen	
Henä – der Liedermacher	33
Kultur	
Forum Lyss: Visionen und Impulse schaffen Neues	37
50 Jahre Bowler Hats Lyss	40
Natur	
Orchideen – Juwel am Wegesrand	45
Sport	
Mädchenriege Busswil wird 50	49

Veränderungen	
Lyss im Wandel der Zeit	14/36/44/78
Firmen/Gewerbe	
Wärme aus dem Norden	53
Piste für Hobby- und Profi-Fahrer	58
Publireportage	
Gips und Farbe aus Lyss	61
Verwaltung	
Neuer Werkhof Lyss	65
Bundesasylzentrum – ein Schreckgespenst	68
Gemeindewahlen 2017 – Rückblick	72
Unspunnen-Sieger Stucki Chrigu	75
Chronik	
Nachlese 2017	79
Impressum	88

Die Gemeindechronik kann während den Öffnungszeiten in der Unteren Mühle, Mühleplatz 8, und auf der Gemeindeschreiberei, Marktplatz 6, gekauft werden.

Editorial

Hermann Moser, Fotos: Kurt Möri

Liebe Leserinnen und Leser

In der heutigen digitalisierten Zeit mutet es recht verstaubt an, noch eine Gemeinde-Chronik in Papierform herauszugeben. Wie ich in der 68. Ausgabe des «seebutz» im Vorwort lesen konnte, ist die Zukunft des sogenannten «Heimatbuchs des Seelandes und Murtenbiets» in Zukunft nicht mehr gewährleistet. Wenn diese überregionale Chronik wirklich an einem Wendepunkt ihres Daseins und ihrer Geschichte angekommen ist, ist sicher die Frage berechtigt, ob unsere Lysser Gemeindechronik, die 35 Jahre lang als «Lysser Neujahrsblätter» erschienen ist, noch ihre Berechtigung hat.

Auf uns angepasst können die Worte der Redaktorin des Seebutz, Heidi Lüdi Pfister, etwa so lauten: «Zukunft braucht Herkunft.» Dieses Zitat von Odo Marquard gilt als Leitspruch für die Lysser Gemeindechronik. Wir blättern im Dorfleben und blicken zurück, um uns die Zukunft unseres Regionalzentrums Lyss vorzustellen – denn eine Ortschaft, das sind Menschen. Und die Menschen sind ihre Geschichte.

Dies ist die Erklärung, weshalb sich das ehrenamtlich arbeitende Redaktionsteam auch in den nächsten Jahren mit Elan für die Erhaltung dieses Kulturgutes einsetzen will.

In diesem Sinne konnten wir in den letzten Monaten mit grosser Freude eine junge Frau, Noemi Clerc, und einen jungen Mann, Bruno Affolter, in unserem Team willkommen heissen.

In der diesjährigen Ausgabe berichtet Markus Bütikofer über die Lysser Kirchen, die seit Jahrhunderten das Gemeindeleben mitprägen. Die Bogenbrücke bei der Kirchgasse ist renoviert worden. Hans-Ulrich Sterchi hat die geschichtsträchtige Baustelle begleitet. Natürlich darf ein Artikel über die Eröffnung des internationalen Weges der Hugenotten und Waldenser nicht fehlen. Dank dem Beitrag der Bieler Historikerin Margrit Wick-Werder ist uns das grösste Schiffsunglück in der Schweiz einmal mehr in Erinnerung gerufen worden.

Sibylle Karl-Gilgen begeistert sich zum zweiten Mal für das Projekt «Kunstschule Lyss». Das vier Me-

ter hohe Werk gibt dem Vorgarten des Stöcklis bei der Unteren Mühle eine farbige Note, die an berühmte Künstler wie Niki de Saint Phalle erinnert.

Vor 50 Jahren haben sich einige musikbegeisterte Lysser gesagt «ohne Jugendmusik keine Musik-

gesellschaft Lyss». Stefan Nobs macht einen Blick zurück auf fünf Jahrzehnte aktives Musizieren von Jugendlichen.

In einem Beitrag zeigt Markus Bütikofer, welche nützlichen Dienstleistungen die Institution «Pro Senectute» den immer zahlreiche-



V.l.n.r.: Noemi Clerc, Theo Gautschi, Markus Bütikofer, Kurt Möri, Hermann Moser, Sibylle Karl, Bruno Affolter, Stefan Nobs und Martin Rindlisbacher

ren Seniorinnen und Senioren bietet. Der Solosänger Heinrich Müller aus Busswil darf ein Comeback feiern. Früher ist er unter dem Namen «Trottoir» aufgetreten. Theo Gautschi hat mit Henä gesprochen.

Christian Gnägi ist der Spezialist für wilde Orchideen. Mit seinem Artikel wollen wir auf die Sorgfaltspflicht hinweisen, die wir gegenüber der Flora unter anderem in unseren Auenwäldern im Lysser Grien haben. 1992 wurde das damalige «Forum Lyss lebt» gegründet. Martin Rindlisbacher hat mit den Präsidenten über Vergangenes und Zukünftiges gesprochen. Die «Bowler Hats», eine Dixielandgruppe, die weit über unsere Region bekannt ist, jubiliert. Markus Bütikofer schreibt über musikalische Anekdoten in den letzten 50 Jahren.

Das Dorfleben in Busswil ist von aktiven Vereinen geprägt. Theo Gautschi hat bleibende Erinnerungen der Mädchenriege nach 50 Jahren festgehalten.

Seit drei Jahren arbeiten drei Partner an einem imposanten Wärmenetz in Lyss, das etwa einen Drittel der Wohnungen unserer Gemeinde umweltfreundlich beheizen kann.

Bruno Affolter war dabei, als das erste Gebäude mit Wärme versorgt wurde.

Die Kartbahn und Swiss Hutless feierten letztes Jahr ein Jubiläum. Markus Bütikofer hat mit den Nachfolgern des Firmengründers Dieter «Dide» Vokinger, gesprochen.

Die Gemeindeverwaltung lässt einerseits die alle vier Jahre stattfindenden Gemeindewahlen Revue passieren und berichtet andererseits über den Werkhofneubau, den Sachplan Asyl sowie den Empfang für Christian Stucki, Sieger am Unspunnen Schwinget 2017.

Wie alle Jahre haben wir in der Nachlese versucht, uns wichtig erscheinende Ereignisse kurz festzuhalten.

Ein herzlicher Dank geht an die Firmengruppe Brogini AG/Frepa AG für die finanzielle Unterstützung. Das Porträt zeigt die Firmenentwicklung und die interessante Angebotspalette.

Rückmeldungen nimmt das Redaktionsteam gerne an.

Im Namen des Redaktionsteams
Hermann Moser

Die Ökumene der Lysser Kirchen

Markus Bütikofer, Fotos: Kurt Möri

Zur Ökumene in Lyss gehören die Stiftung Südkurve, die freie Missionsgemeinde (FMG), die Evangelisch-methodistische Kirche (EMK), die Römisch-katholische Kirche (RKK) und die Evangelisch-reformierte Kirche (ERK).

Die ökumenische Zusammenarbeit der Lysser Kirchen war in ihren Anfängen geprägt von vielen Vorurteilen und Ängsten. Anfangs des neuen Jahrtausends aber geschah ein gemeinsamer Aufbruch. Ein Grundlagenpapier wurde von den verantwortlichen Mitarbeitenden der EMK, der RKK und der ERK verabschiedet. Im Lauf der Jahre kamen dann die Freie Missionsgemeinde und die Stiftung Südkurve dazu.

Regelmässig sitzen seither die Mitarbeitenden zum Gedankenaustausch zusammen. Ein ökumenisches Jahresprogramm wird erarbeitet, es wird informiert über Pläne und Aktivitäten der einzelnen Organisationen, man lädt sich gegenseitig ein, man kennt und schätzt sich.

Der wichtigste Anlass für die Mitarbeitenden ist wohl das ökume-

nische Morgengebet, das einmal pro Monat stattfindet, reihum in den Räumen einer der teilnehmenden Kirchen, vorbereitet von einem dieser Kirche angehörenden Mitarbeiter.

«Durch die abwechselnde Leitung kommt etwas von der persönlichen Färbung des Glaubens zum Ausdruck. Wir können einander tragen in eigenen Anliegen und auch solchen aus den verschiedenen Gemeinden – und wissen uns getragen von Gott.» (Zitat: Ernst Hug, Pfarrer EMK seit Sommer 2017.)



Kapelle EMK



Grosse ref. Kirche

Zu den regelmässigen ökumenischen Angeboten für die Kirchen gehören:

- der ökumenische Gottesdienst zur «Gebetswoche für die Einheit der Christen»;
- der ökumenische Ausflug im Juni;
- die ökumenische Schulandacht für Kindergarten- und Erstklass-Kinder im August;
- der ökumenische Bettags-Gottesdienst im September.

Ernst Hug hat hier erste Erfahrungen gemacht: «So war zum Beispiel der Gottesdienst zum Schulanfang eine schöne Erfahrung für mich: viele Kinder kamen mit ihren Eltern zu einem farnefrohen Gottesdienst zusammen und konnten so im Vertrauen zu Gott in das neue Schuljahr starten. Auch der Gottesdienst zum Bettag hat hier in Lys eine

grosse Resonanz und bescherte ein volles Gotteshaus. So gelingt der Brückenschlag von der Spiritualität zu den Fragen und Bedürfnissen unseres Zusammenlebens im Hier und Jetzt. Beim anschliessenden Kirchenkaffee fand ich schnell den Kontakt zu Männern und Frauen aus den unterschiedlichen Kirchen und erlebte die gegenseitige Wertschätzung auch hier.»

Ein wichtiger Anlass ist auch die Feier zur Ankunft des Friedenslichts, die jedes Jahr vor Weihnachten in der röm. kath. Kirche stattfindet (siehe Kasten).



Marien-Kirche der RKK

Angefangen hat die ökumenische Zusammenarbeit mit dem Anspruch, als christliche Organisationen eine Einheit in Vielfalt sein zu können. Die gemeinsamen Morgengebete trugen viel dazu bei, einander kennen und schätzen zu lernen, und gegenseitig die Türen zu öffnen.

«Gemeinsam sind wir gerufen in die Nachfolge von Jesus Christus. Mit einem offenen Herzen und einem wachen Geist dürfen wir den Menschen an unserem Ort dienen und sie ermutigen.»

Dieser Ausspruch von Ernst Hug fasst kurz und bündig das «Programm» der Lysser Kirchen zusammen.



Alte ref. Kirche

Friedenslicht in der Schweiz

Erstmals kam das Friedenslicht 1993 in die Schweiz und ist zu einem immer beliebter werdenden Brauch im Dezember herangewachsen, der an den wahren Sinn des Weihnachtsfestes erinnern soll.

Die Idee ist 1986 im ORF Landesstudio Oberösterreich entstanden. In der Geburtsgrötte in Bethlehem entzündet jeweils ein Kind ein Licht – das Friedenslicht, welches mit einer speziellen Laterne mit dem Flugzeug nach Wien gebracht wird. Von dort aus wird es an über 30 Länder in Europa und in Übersee weitergegeben.

Ein Licht – als Zeichen des Friedens – wird von Mensch zu Mensch weitergeschenkt und bleibt doch immer dasselbe Licht. Im Rahmen der offiziellen Ankunft in der Schweiz wird das Friedenslicht an Delegierte von über 200 Destinationen aus allen Landesteilen feierlich überreicht. In Zürich, Basel, Luzern, Freiburg und Lugano kann das Friedenslicht abgeholt werden.

Jedes Jahr fährt eine Delegation von Lysserinnen und Lyssern nach Zürich, um am Bürkliplatz das Licht abzuholen. Dieses kommt jeweils mit einer Barke von Rapperswil her über den See nach Zürich. Es ist ein unbeschreibliches Erlebnis, mit vielen hundert anderen Menschen auf das Licht zu warten, das Licht entgegennehmen zu dürfen, und es dann nach Lyss zu bringen. Mit einer ökumenischen Feier wird dann das Licht in Lyss willkommen geheissen.

Bis zum 7. Januar kann es jeweils in der Kapelle der EMK, in der St. Marien-Kirche oder in der alten Kirche abgeholt werden.

Die Bogenbrücke an der Kirchgasse

Hans-Ulrich Sterchi, Fotos: Kurt Möri, Heini Stucki

Die Bogenbrücke aus Brütteler Muschelsandstein, die bei der Unteren Mühle über den Lyssbach führt, ist in den Jahren 1825/26 erstellt und nun restauriert worden.

Die Muschelsandsteinbrücke an der Kirchgasse besteht aus zwei mit Steinquadern zusammengefügt Durchlässen mit Flachtonnengewölbe. Der Mittelpfeiler ist beidseitig mit Vorkörpern versehen. Die Brückenfahrbahn beträgt bloss etwa drei Meter, die Brücken-

länge etwa 12 Meter. Die massiven Brüstungsmauern (Wangensteine) mit einer Höhe von knapp 70 Zentimeter haben auffallende halbkreisförmige Mauerkronen.

Der Brückenübergang war im Mittelalter Teil der Mittellandstrasse, die Frankreich über das Genferseegebiet mit der Nordostschweiz und Süddeutschland verband. Diese Strassenverbindung könnte jedoch schon in früherer Zeit bestanden haben. Nach dem ersten



Bogenbrücke bei der Kirche

ingenieurmässig geplanten und ausgeführten Strassenstück von Aarberg nach Büren in den Jahren 1751–1757 bestand als Übergang des Lyssbachs wahrscheinlich eine Holzbrücke.

Mit der im Rahmen des Projektes «Entlastungsstollen Lyss» geplanten und geforderten ökologischen Aufwertung des Lyssbachs im Bereich «Untere Mühle» bis Fabrikstrasse hat der Gemeindeverband Lyssbach (zuständig für Unterhalt und Hochwasserschutz am Lyssbach und dessen Seitengewässer) auch die Restaurierung der historischen und bautechnisch interessanten Brückenübergänge übernommen.

Die Zustandsanalyse des Lyssbach-Überganges «Kirchgasse» hat infolge natürlicher Zustandsverschlechterung (Zahn der Zeit) erheblichen Handlungsbedarf aufgezeigt. Teil der Wangensteine (seitliche Brüs-

tungsmauern) war von Wind und Wetter, Umweltbelastungen und natürlich durch den Fuhrwerkverkehr ausgebrochen, stark erodiert und ausgewaschen. Frühere, zum Teil stark beeinträchtigte Natursteinelemente wurden unsachgemäss mit Beton oder Zementmörtel notdürftig instandgehalten oder ersetzt. Mit ausgewiesenen Fachleuten wurden die baulichen Restaurierungsmassnahmen ausgearbeitet sowie die Kosten ermittelt und die entsprechenden finanziellen Beitragsgesuche der Denkmalpflege des Kantons Bern und dem Bundesamt für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) eingereicht.

Da die Bogenbrücke sowohl im Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) mit hohem Stellenwert (nationale Bedeutung mit Substanz) und im Inventar der Baudenkmäler des Kantons Bern als schützenswert



Lyssbach mit Bogenbrücke



Jahrzahl 1826



Steinbruch in Brüttelen

aufgenommen ist, haben Bund und Kanton einen Beitrag von gesamthaft rund 50 Prozent an die Restaurierungskosten in Aussicht gestellt.

Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für die Restaurierung wurden auch die damals verwendeten Baumaterialien analysiert, insbesondere der verwendete Naturstein. Man stellte fest, dass dieser dem Brütteler Muschelsandstein zugeordnet werden kann.

Der Brütteler Muschelsandstein entstand vor rund 15–22 Millionen Jahren und wird als obere Meeresmolasse bezeichnet. Er ist durchsetzt mit Muschelbruchstücken, anderen Fossilien und kristallinem Geröll von Alpengipfeln,

die es längst nicht mehr gibt. Der Steinbruch, rund 700 Meter nordöstlich von Brüttelen, am Abhang des Schaltenrains gelegen, wurde etwa von 1715 bis 1960 betrieben. Heute ist Brütteler Muschelsandstein nicht mehr verfügbar.

Für die Restaurierung und Ergänzung der Natursteinelemente hat man gezwungenermassen den Kalksandstein aus der Umgebung von Stäfis am See (Estavayer-le-Lac) verwenden müssen.

Nun ist die Bogenbrücke «Kirchgasse» restauriert und kann weiterhin den beschaulichen Spaziergängern, den Schülern mit Velo und der «Unteren Mühle» als Brückenübergang über den Lysbach dienen.

Lyss im Wandel der Zeit

Fabrikationsareal Bangerter, heute Lyssbachpark, Fotos: zvg, Kurt Möri



Hugenotten-Fernwanderweg nach Lyss

Margrit Wick-Werder, Fotos: Kurt Möri

Die europäische Hugenotten-Kultur-Route führt auch von Aarberg nach Lyss. 2017 ist der Hugenottenweg als Teil des internationalen Fernwanderwegs eröffnet worden.

Am 16. September 2017 ist der Hugenottenweg von Aarberg nach Lyss vorgestellt und der Öffentlichkeit übergeben worden. Er ist Teil des internationalen Fernwanderwegs entlang der Routen, welchen die protestantischen Flüchtlinge nach dem Widerruf des Toleranzediktes von Nantes durch Ludwig XIV. im Jahre 1685 gefolgt waren. Die von verschiedenen Institutionen, Organisationen und Gruppierungen in Frankreich, Italien, Deutschland und der Schweiz getragene und vom Europarat anerkannte Kulturroute möchte das gemeinsame Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser einer breiten Öffentlichkeit bewusst machen. Der Weg führt von Le Poët-Laval (Drôme) sowie von Torre Pellice und Saluzzo (Piemont) nach Bad Karlshafen (Hessen) und soll dereinst

beidseits verlängert werden bis zu den Pyrenäen und an die Oder.

In der Schweiz koordiniert die «Stiftung VIA – Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser» die Aktivitäten der einzelnen Partner. Der Weg durch die Schweiz führt von Genf nach Schaffhausen, auch hier entlang der wichtigsten Routen, welche die Flüchtlinge benutzten. Von Genf bis zum Neuenburgersee ist der Weg ausgeschildert; zwischen Schafisheim und Lenzburg besteht seit 2013 ein Stättenweg, in Schaffhausen bestehen regelmässige Angebote, in Zürich und im Aargau läuft die Planung, und im Berner Seeland steht das Projekt unter der Leitung von Florian Hitz (Nidau). Er hat zusammen mit einer kleinen Arbeitsgruppe die Etappe von Aarberg nach Lyss realisiert. Die nächsten Etappen, die Verlängerung nach Büren und die Wegstrecke entlang des Bielersees und der Zihl, sind bereits in Angriff genommen und sollen 2018 realisiert werden.



Geschafft! – Die glückliche Arbeitsgruppe: v.l.n.r. Margrit Wick (Biel), Hansruedi Schmutz und Gabriele Meier (Lyss), Hans Pfäffli (Aarberg), Peter Hässig (Kappelen), Projektleiter Florian Hitz (Nidau)

Doch was macht das kurze Wegstück von Aarberg nach Lyss so besonders? – Viele Lysser haben schon davon gehört oder gelesen, vom grossen Schiffsunglück mit den vielen Toten. Es ist das grösste dokumentarisch gesicherte Schiffsunglück der Schweiz. Max Gribi hat die «Lysser Schiffskatastrophe von 1687» im Seebutz 1998 ausführlich beschrieben.

Das Schiffsunglück von 1687

Gribi, wie alle anderen Autoren, die davon berichten, beziehen sich auf die Darstellungen von Pfarrer Eduard Bähler. Dieser erwähnt das Unglück erstmals in einer Publikation von 1908. Bähler stützte sich auf die Berner Ratsmanuale, wobei ihm allerdings ein kleiner Fehler unterlaufen ist: Er datierte das Unglück auf den 8. September, ein Irrtum, wie sich herausstellen

sollte. 1910 sind dann auf einem Aarberger Estrich 20 Dokumente zum Vorschein gekommen, die allesamt das Refuge und die Jahre 1685 bis 1688 betreffen. Sie stammen offensichtlich aus der Kanzlei des Landvogts von Aarberg und enthalten interessante Details, so beispielweise eine Liste mit den Namen oder dem Signalement der geborgenen Todesopfer und eine Liste der Überlebenden des Schiffsunglücks. Bähler wertete auch diese Dokumente (sie befinden sich im Staatsarchiv Bern) aus und publizierte sie 1911 in der Zeitschrift des Historischen Vereins Bern, übernahm dabei aber das falsche Datum. So ist Bählers Datum ebenso wie seine – lediglich auf seiner Vorstellungskraft beruhende – Interpretation des Unfallhergangs zum Allgemeingut geworden. Dass wir es heute bes-

ser wissen, ist der Lenzburger Historikerin Heidi Neuenschwander zu verdanken. Sie entdeckte eine Notiz im Aarberger Stadtbuch (Bürgerarchiv Aarberg), welche das Ereignis folgendermassen wiedergibt: «den 5. dito [September 1687] sind dieser armen Verfolgten, wie dieselben in grosser Anzahl auf Schiffen und Wägen hierdurch geführt worden, ob dem Lyss Bünden in Schiffbruch geraten, da zwei

aneinander gehaffte Schiff oder Nauen mit 138 Persohnen beladen auf einen Stockh gefahren und das einte so beschädiget, dass alles Volckh in das andere gestigen, welches darüber so gesunken, dass wo dise alle mehr nit als 28 Personen davon kommen, die Schiffleüt nit gerechnet, deren nur einer entrunnen, so aber flüchtig Fuss gesetzt.» Das Unglück ereignete sich also, weil eines von zwei, wohl seitlich

Hugenotten und Waldenser auf der Flucht

Nach der Reformation kam es in Frankreich zu langwierigen kriegerischen Auseinandersetzungen (Hugenottenkriege). Schon damals flohen viele Hugenotten, wie die Protestanten in Frankreich genannt wurden. 1598 gewährte der französische König Heinrich IV. im Edikt von Nantes den Protestanten religiöse Toleranz. Doch 1685 widerrief Ludwig XIV. im Edikt von Fontainebleau das Edikt von Nantes. Protestantische Gottesdienste und Schulen wurden verboten, protestantische Kirchen zerstört, die Pfarrer des Landes verwiesen. Die Protestanten wurden gezwungen, zum Katholizismus zu konvertieren, durften das Land aber nicht verlassen. Ihnen blieb nur der Rückzug in den Désert, das hiess: Verleugnung ihres Glaubens und Abhaltung der Gottesdienste an geheimen Orten weitab von den Siedlungen, oder aber Flucht. Rund 150000 (nach anderen Schätzungen 120000–200000) Hugenotten verliessen ihre Heimat auf versteckten Wegen, stets in Gefahr, erwischt und hart bestraft zu werden. Unter dem Druck Frankreichs vertrieb auch der Herzog von Savoyen 1687 rund 3000 calvinistische Waldenser aus dem Piemont. Erst das Toleranzedikt Ludwigs XVI. von 1787 setzte der Verfolgung ein Ende. Schätzungsweise 60000 Glaubensflüchtlinge durchquerten die Schweiz in Richtung Württemberg, Hessen und Brandenburg, nach den Niederlanden, England und Übersee. Rund 20000 dürften dauerhaft im Gebiet der heutigen Schweiz geblieben sein.

aneinandergebundenen Schiffen – zweifellos Weidlinge, wie auf der Aare üblich – mit einem im Wasser liegenden Baumstrunk kollidierte und auseinander barst. Die Leute des havarierten Bootes wollten auf das andere hinübersteigen, worauf dieses kenterte. Das Datum des 5. Septembers wird bestätigt durch das Ratsprotokoll vom 9. September, als sich der Bernische Rat erstmals mit dem Unglück befasste und sich an die Amtsleute entlang der Aare wandte: «Ihnen werde bereits bekant seyn, was maßen den 5. diß zwüschen Aarberg undt Lyß 137 frantzösische Exulanten elendigklich Schiffbruch gelitten, darvon mehr nicht als 26 mit großer Noht errettet worden; wan nun von denen ertrunkenen 111 mehr nicht als annoch 29 Körper erhebt worden, undt hiemit noch 82 ohngefunden in der Aaren liggen.» Er befahl den Amtsleuten, während neun Tagen die Aare bis Brugg nach weiteren Toten abzusuchen und sie ehrenvoll zu bestatten. Die bei den Toten gefundenen Wertgegenstände und Effekten mussten der Exulantenkammer, der für die Flüchtlinge zuständigen Kommission, in Bern übergeben werden, welche sie nach Möglichkeit den Hinterbliebenen aushändigte.

Aus dem Berner Ratsprotokoll vom 12. September geht hervor, dass das Unglück «dem Verlaut nach

herkommen von den Schiffläuten, welche sich zu Aarberg im Wirthshaus verspätet und mit Weyn übernommen [hatten]». Um Genaueres zu erfahren liess sich der Rat von einigen Überlebenden, die inzwischen in Bern eingetroffen waren, über den Hergang informieren. Wenn es auch nicht ausdrücklich dokumentiert ist, so besteht kein Zweifel: Mit 137 Passagieren waren die Boote deutlich überladen. Aber auch unter normalen Bedingungen war die Aare zwischen Aarberg und Büren nur schwer schiffbar, verteilte sie sich doch auf ein ganzes Netz von Wasserläufen. Der Unglücksort «ob dem Lyss Bünden» kann ungefähr auf die Höhe der Lysser Sportanlagen lokalisiert werden, lag also auf Kappeler Gebiet. Dennoch war Lyss vom Unglück unmittelbar am stärksten betroffen.

Die 26 Überlebenden wurden im «Wirtshaus» – zweifellos das Gasthaus Weisses Kreuz, das bereits schon längere Zeit bestand – untergebracht und bis zu 12 Tage gepflegt. Ein älteres Edelfräulein, Demoiselle Mabelle de l'Homme de Clavelière et de la Fare, fand im Pfarrhaus Aufnahme. Mehrere sind später in Schaffhausen, einige auch in Frankfurt a. M. anzutreffen. Und ein Mann kehrte zurück nach Genf.

Am Unglücksort konnten laut Liste 15 Tote geborgen werden; sieben

davon konnten namentlich identifiziert werden. Sie und vielleicht noch einige mehr wurden auf dem Friedhof von Lyss (bei der alten Kirche) ehrenvoll bestattet. Vier Tage nach dem Unglück waren 29 Tote geborgen worden; wie viele insgesamt gefunden wurden, ist nicht bekannt.

Die Namen der Opfer, soweit sie bekannt sind, belegen, dass die meisten Passagiere der Unglücksboote aus der Dauphiné stammten, andere aus dem Languedoc

und zwei aus der Guyenne. Das Ereignis beschäftigte die Exulantenkammer noch bis im Juli 1696; dann scheint der Fall ad acta gelegt worden zu sein.

Informationen am Wegrand

Heute erinnert der «Hugenottenweg» an das Ereignis. Unterwegs von Aarberg nach Lyss erfährt der Wanderer auf fünf Informationstafeln, was sich vor 330 Jahren ereignet hat. Ausgehend von der Kirche Aarberg führt der Weg hinunter



Eine der Informationstafeln steht beim Weissen Kreuz in Lyss



Dieser Hugenotte führt auf den richtigen Weg – der blaue Kreis erinnert einerseits an den Méreau, eine Münze, welche die Hugenotten als Erkennungszeichen für die Zulassung zum geheimen Gottesdienst benutzten, und andererseits an das typische Blau der piemontesischen Waldenser, das man auch in der Dauphiné oft an Karren, Türen und Fenstern findet (bleu charrette).

zur Alten Aare. Von der kleinen Pferdemarkt-Holzbrücke führt er dem Äärli entlang – mal links, mal rechts des Wasserlaufs – durch die Auenlandschaft bis nach Lyss zur Nespoly-Halle und von dort vorbei am Weissen Kreuz zur alten Kirche. Ausgeschildert ist der Weg mit dem Logo des internationalen Wanderwegs: ein Hugenotte mit seinem charakteristischen Hut, Stiefeln und Wanderstab.

Auf der kleinen Matte gegenüber der Nespoly-Halle überrascht die Installation «Naufrage Moment mal re garde» des Bieler Künstlers Gianni Vasari, die das Unglück thematisiert und zum Nachdenken animiert. Entstanden ist das Werk in Zusammenarbeit mit dem aus Kuba stammenden Maler Humberto Ocaña und unter Mitarbeit von Asylsuchenden der nahen Kollektivunterkunft Kappelen-Lyss, welche im Sommer, anlässlich der Vasari-Ausstellung in der Kulturmühle, die bunten Stangen bemalt haben.

Der Wegabschnitt endet bei der alten Kirche Lyss, wo im Garten, dem ehemaligen Friedhof, ein Gedenkstein aus der Dauphiné an die Toten erinnert und «an ihren Mut und ihre Entschlossenheit, dem Glauben treu zu bleiben».

Der Wegabschnitt endet bei der alten Kirche Lyss, wo im Garten, dem ehemaligen Friedhof, ein Gedenkstein aus der Dauphiné an die Toten erinnert und «an ihren Mut und ihre Entschlossenheit, dem Glauben treu zu bleiben».

Hugenottenweg Aarberg–Lyss

16. September 2017: Die Kirche Aarberg ist fast bis auf den letzten ihrer dreihundert Plätze besetzt. Aus der ganzen Schweiz sind sie gekommen – aus Genf gar mit einem grossen Car –, aus Frankreich, Deutschland, Holland, Luxemburg, und viele aus der Region, darunter auch Autoritäten aus Politik und



Die Installation «Naufrage Moment mal re garde» von Gianni Vasari erinnert an das Schiffsunglück von 1687



Aarefahrt wie vor 330 Jahren, allerdings vorschriftsgemäss mit Schwimmwesten

Kirche. Sie alle wollen teilnehmen an der Eröffnung des Hugenottenwegs von Aarberg nach Lyss.

Nach einem schmackhaften Empfang mit Kaffee und Züpfе durch die Kirchgemeinde Aarberg, der Begrüssung durch den Gemeindepäsidenten Fritz Affolter und den Präsidenten der Stiftung VIA, Pierre-André Glauser, sowie einer Grussnote des Delegierten der Kulturwege des Europarats, begaben sich die Gäste zur alten Aare, wo sie Zeugen einer eindrucklichen Bootsfahrt wurden: Pontoniere stachelten zwei Weidlinge, besetzt mit kostümierten «Hugenotten», zur Landung bei der Pferdemarkt-Holzbrücke. Danach ging es weiter

Richtung Lyss. Beim Parkplatz der Kartbahn empfingen die Kappeler Landfrauen die Wandernden (und die mit einem Shuttlebus Herbeigeführten) mit reichlich Sandwiches und Getränken. Gemeindepäsident Hans-Martin Oetiker lockerte die Pause auf Kappeler Boden mit einer launigen Begrüssung auf. Der nächste Halt beim Denkmal von Gianni Vasari war ein erster Höhepunkt, begleitet von einer Grussbotschaft des Gemeindepäsidenten Andreas Hegg und einer ergreifenden Ansprache des Künstlers. Von einigen wenigen Regentropfen begleitet ging es dann Richtung Weisses Kreuz und Kirchen.



Unterwegs nach Lyss

In der grossen Kirche fand schliesslich der eigentliche Festakt statt. Nach der Begrüssung durch Pfarrer Michael Schneider folgten die Festreden von Regierungsstatthalterin Franziska Steck und Regierungsrat Christoph Neuhaus, die gleich auch die Rollen ihrer Vorgänger, des Landvogts von Aarberg und des Schultheissen von Bern, übernahmen. René Morier, conseiller présbytéral von Dieulefit (Drôme), überbrachte die Grüsse aus Frankreich. Der legendäre «Hugenotten-Psalm» (A toi, mon Dieu, mon cœur monte/Ich erhebe mein Gemüte), gemeinsam und zweisprachig gesungen und am Klavier spontan begleitet, rundete die Feier ab. Dann folgte

der zweite und eigentliche Höhepunkt des Tages: die Enthüllung des Gedenksteins bei der alten Kirche. Dank der Vermittlung unserer Partner in Le Poët-Laval konnten wir den Stein nach Lyss holen und in der westlichen Ecke des Kirchhofs aufstellen. In einem kurzen, würdigen Akt hoben Regierungsstatthalterin Steck und Regierungsrat Neuhaus das hugenottenblaue Tuch, und die Besucher wurden während einem Moment des Schweigens ihren Gedanken überlassen.

Bei einem «Apéritif dînatoire» im Weissen Kreuz liessen die noch verbliebenen rund zweihundert Gäste den eindrücklichen Tag ausklingen.



Stiftungsratspräsident, Regierungsstatt-
halterin und Regierungsrat bei der Enthül-
lung des Gedenksteins

Dank

Die Arbeitsgruppe wurde mit fast überschwänglichen Komplimenten und warmen Dankesbezeugungen geradezu überhäuft. Doch die Anerkennung gehört in einem grossen Masse auch denen, die das Projekt mitgetragen und finanziell und materiell unterstützt haben, insbesondere den Einwohnergemeinden und Kirchgemeinden von Lyss, Kappelen und Aarberg, den Burgergemeinden von Aarberg und Kappelen, der Kasernenkorporation Lyss und der Personalwaldkorporation Lyss.

Weitere Informationen:

www.via-huguenots.ch

www.surlespaseshuguenots.eu



Gemeindepräsident, Projektleiter und Künstler im Gespräch

Kunst in der Schule – Kunstschule Lyss

Sibylle Karl, Fotos: Kurt Möri

Bereits ist das zweite gemeinsame Kunstwerk von Kindern mit einem Künstler entstanden.

Das Projekt Kunstschule Lyss wurde vom Verein Kultur Mühle Lyss (KML) ins Leben gerufen. Nach der Sanierung der Alten Mühle ist das Haus vom Saisonbetrieb nun ganzjährig in Betrieb. Ziel und Aufgabe des Vereins ist unter anderem auch, Kindern und Jugendlichen die Kunst und das Kunsthandwerk näher zu bringen. Die Idee der «Kunstschule» stand. Das Projekt Kunstschule ist vorläufig für drei Jahre geplant, finanziert und organisiert durch den Verein KML. Das Lysser Gewerbe kann sich dabei einbringen: Für das Rohmaterial der jeweiligen Werke sind Sponsoren willkommen.

Das Konzept sieht vor, dass einmal pro Jahr ein Künstler mit einer Schulklasse ein Kunstwerk erarbeitet und ausstellt. Um der Bandbreite der Schülerinnen und Schüler möglichst gerecht zu werden, sucht der Verein für alle drei Altersstufen

(Unter-, Mittel-, Oberstufe) eine Künstlerin oder einen Künstler, der sich eine Projektarbeit mit einer Schulklasse vorstellen könnte.

Der Verein Kultur Mühle Lyss hat einen Aufgabenkatalog erarbeitet. Als Projektleiter zeichnet Rolf Burkhard, Schulleiter im Grentschel-Schulhaus. Er ist das Bindeglied zwischen Schule und der Kulturmühle. Das Konzept sieht weiter vor, dass die Schüler möglichst viel bei den Projektarbeiten selbstständig durchziehen: Es gilt, Sponsoren für das Material zu finden, eventuelle Baugesuche einzureichen, Vernissage-Einladungen zu gestalten und zu verschicken und nicht zuletzt mit ganzem Elan das Thema praktisch anzugehen und umzusetzen.

Das erste Projekt wurde 2016 mit einer Mittelstufenklasse des Kirchenfeld-Schulhauses und dem Künstler Sammy Deichmann erarbeitet. Das Objekt kann auch ein Jahr nach der Installation gegenüber der Alten Mühle am Lyssbach bestaunt werden: Eine orangefot



Chaotenfische



Von PET zu Chaotenfisch

leuchtende Holzkonstruktion, welche grosse Anforderungen an alle stellte.

Für das zweite Projekt konnte Jolanda Schwendimann aus Biberist gewonnen werden. Mit Unterstützung ihres Mannes Klaus Schwendimann hat sie mit einer dritten Klasse des Stegmatt-Schulhauses (Klassenlehrerin: Regula Schermer) das Werk «Chaotenfische» in Angriff genommen.

Nach den Herbstferien stand eine Woche intensives Schaffen auf dem Stundenplan. Der Weg ist das Ziel: Sponsoren mussten gefunden werden (Fahnenmast und Fundament), die Abläufe geplant, die Einladungen zur Vernissage verschickt und auch weniger beliebte Arbeiten wie Aufräumen und Vorbereitun-

gen zum Ablauf der Woche getätigt werden.

Dann wurde die Klasse in Gruppen eingeteilt und das Thema besprochen. Der Lyssbach liess schnell das Thema «Fische» aufkommen, wertloses Material war Bestandteil der Aufgabe. Die Kinder liessen sich sehr schnell vom Künstlerpaar inspirieren. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Was für ulkige Figuren sich aus leeren PET-Flaschen gestalten liessen! Einmal im Thema angekommen, sprudelten die Ideen und die Figuren wurden immer charaktvoller. Ganze Geschichten liessen sich dazu erfinden. Voller Hingabe und Konzentration waren die Kinder am Werk. Zuerst mussten die Figuren zusammengefügt und mit einer Grundlasur ein-

gepinselt werden, ehe es dann zur spannendsten und beliebtesten Arbeit kam: das Bemalen der Figuren. Bunt sollte es sein – fröhlich – und vor allem: keine Einmischung von Erwachsenen. Schwendimanns schafften es, genau dies umsetzen. Mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld führten sie die Kinder zum erfolgreichen Ziel: viele bunte fantasievolle Wasserkreaturen wurden erschaffen und zu einem Mobile zusammengefügt. Gewisse Arbeiten mit heiklem Material wie der Überzug aus Polyäthylen, damit die Figuren wetterfest sind, und natürlich die Montage des Kunstwerkes, haben Schwendimanns übernommen.

Das Mobile ist auf dem Areal der Kultur Mühle Lyss, neben der Jugendfachstelle installiert worden. Die Einweihung des Werkes war mit dem jährlich in der Kultur Mühle Lyss stattfindenden Koffermarkt verbunden. Auch deshalb war der Publikumsaufmarsch – trotz widrigem Wetter – beträchtlich. Stolz durften die Kinder mit dem Künstlerpaar ihr Werk «Chaotfische» einweihen und der Gemeinde übergeben.

Geplant ist jeweils, die Werke für etwa zwei Jahre stehen zu lassen, falls es der Zustand des Objektes erlaubt.

Im 2018 wird eine Klasse der Oberstufe in den Genuss kommen, mit einem Künstler ein Werk zu kreieren und so Einblick erhalten, wie aus einer Idee ein fertiges Kunstwerk erschaffen wird. Man darf gespannt sein!

Jolanda Schwendimann

Jolanda Schwendimann, 1969 in Langnau i. E. geboren, begann 1993 mit einem Fernstudium an der neuen Kunstschule Zürich sowie Auftragsarbeiten für den ABC-Kartenverlag (Schönbühl). Nach ihrer ersten Ausstellung 1996, hat sie fortan ihre Werke in der ganzen Schweiz und im nahen Ausland gezeigt. Die einzigartigen Bilder und Skulpturen haben schnell eine grosse Anhängerschaft gefunden.

www.jolandaschwendimann.ch

Die Jugendmusik jubiliert

Stefan Nobs, Fotos: Kurt Möri, zvg

Am 11. März 2017 feierte die Jugendmusik Lyss mit einem Jubiläumskonzert in der Reformierten Kirche Lyss im Beisein von Regierungspräsidentin Beatrice Simon ihr 50-jähriges Bestehen.

Gegründet wurde die Jugendmusik Lyss am 10. Juni 1967 mit dem Ziel, Jugendliche in der Blasmusik zu fördern. Das erste Probelokal befand sich im Restaurant Rössli an der Herrengasse. Nach zwei Jahren ging das erste Konzert über die Bühne. 1971, im fünften Vereinsjahr, war die Zeit reif für die erste «Uniform»: Einheitliche Hemden mit dem Lysser Wappen und Kravatten wurden angeschafft.

1977 standen gleich zwei aussergewöhnliche Termine im Jahresprogramm: Aus Baden-Württemberg kam der Jugendmusikverein Darmsheim zu Besuch nach Lyss und die Jugendmusik beteiligte sich am ersten Dorffest D77, dem Vorläufer des heutigen «Lyssbachmärits».

Anfangs 1980er-Jahre kamen dann ein paar schwierige Jahre. Die Jugendmusik hatte zu wenig Mitglieder und konnte während mehreren Jahren keine eigenen Jahreskonzerte durchführen. Kurzerhand trat man an den Konzerten der Musikgesellschaft Lyss auf. Weil Vorstandsmitglieder fehlten, wurde die Jugendmusik von 1988



Dirigent Ueli Schori führt die Jugendmusik

bis 2002 durch den Vorstand der Musikgesellschaft Lyss geführt. Die Jugendmusik blieb jedoch stets ein eigenständiger Verein.

Im alten Feuerwehrmagazin

1989 beteiligte sich die Jugendmusik zum ersten Mal am neu eingeführten Ferienpass der Gemeinde Lyss. Im gleichen Jahr wurde das Probelokal vom «Rössli» in den ersten Stock des alten Feuerwehrmagazins an der Schulgasse 9 gezügelt, wo es sich auch heute noch befindet.

1993 fand in Les Prés d'Orvin zum ersten Mal ein Jugendmusiklager statt. Das Lager bildet auch heute noch einen festen Bestandteil des Jahresprogramms. Jeden Herbst verbringen die Jungmusikerinnen und -musiker eine Woche zusammen und musizieren täglich mehrere Stunden. Neben dem intensiven Üben werden auch der Zusammenhalt und der Plausch gepflegt.



Ueli Schori

Zurück in Lyss wird das Eingeeübte anlässlich eines Abschlusskonzerts vorgetragen.

2009 lancierte die Jugendmusik eine neue jährliche Veranstaltung. Unter dem Motto «Jugendmusik & Guests» wurden jeweils andere Musikformationen zu einem gemeinsamen Konzert eingeladen. Seit 2016 wird unter dem Motto «Jugendmusik & Guest» nur noch eine, und zwar eine Jugendformation, eingeladen.

2010 nahm die Jugendmusik in Lobsigen zum ersten Mal an einem Seeländischen Musiktag teil. Neben dem Blasmusikwettbewerb machten die Lysser auch gleich bei der Marschmusik mit.

2013 folgte in Zug die Premiere an einem Schweizerischen Jugendmusikfest. In der so genannten Mittelstufe erreichte man den guten 5. Rang von 19 Jugendmusiken. In der Marschmusik erhielt man die Auszeichnung Gold (Rang 3 von 9).

Musikschule als Basis

In der nun 50-jährigen Geschichte der Jugendmusik Lyss schwankte die Mitgliederzahl stark: Bereits im vierten Vereinsjahr, 1970, zählte man 55 Mitglieder. Tiefpunkt war gemäss Vereinschronik das Jahr 1985 mit bloss noch 9 Mitgliedern.



Üben im Freien

Heute umfasst der Verein rund 40 Mitglieder im Alter von 10 bis 22 Jahren.

Das ABC der Blasmusik lernen die Kinder und Jugendlichen an der Regionalen Musikschule Lyss, wo sie Rabatte auf die Unterrichtskosten erhalten. Die Jugendmusik stellt zu günstigen Konditionen Mietinstrumente zur Verfügung. Nach 1½ bis 2 Jahren Musikunterricht erfolgt in der Regel der Eintritt in die Jugendmusik.

In der Jugendmusik wird anschliessend vor allem gelernt, gemeinsam mit anderen zu musizieren, aufei-

inander zu hören und ein Team zu bilden. Das Zusammensein und die Freundschaft werden grossgeschrieben, ab und zu unternimmt man auch etwas ohne Instrumente.

Nach zwei Jahren in der Jugendmusik wird versucht, die «Anfänger» wieder in ihre Stammmusik einzugliedern. Der Jugendmusik Lyss kommt somit eine wichtige Rolle in der Nachwuchsförderung in der Region zu. Dank ihr bekommen die Musikgesellschaften in der Region bestens ausgebildeten Nachwuchs und können so ihr Weiterbestehen sichern.

Pro Senectute jubiliert

Markus Bütikofer, Fotos: Kurt Möri

Am 23. Oktober 1917, also vor 100 Jahren, gründen zehn Männer unter dem Patronat der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft die Stiftung «Für das Alter».



Gemeinsames Ziel der Gründer: Sie wollen die Lage der überwiegend bedürftigen älteren Menschen in der Schweiz verbessern. Die Beratungsstelle Lyss hilft mit, dieses Ziel zu erreichen.

Am Steinweg 26, im 2. Stock, empfangen helle, einladende Räume die Klientinnen und Klienten der örtlichen Beratungsstelle der Pro Senectute. Kompetent und freundlich ist die Beratung, ein reiches Informationsmaterial wird angeboten.

Wer den Weg in die Beratungsstelle findet, darf sicher sein, dass ihm/ihr geholfen wird. Und dies seit September 1971.

Angeboten werden:

- Kostenlose Sozialberatung für Senioren und ihre Angehörigen für sämtliche Themen, wie Heimeintritt, finanzielle Unterstützung, Lebens- und Zukunftsberatung;
- Bildungs- und Sportangebote, Gesundheitsförderung inkl. persönlicher Beratung;
- Steuererklärungsdienst, Reinigungsdienst, Freiwilligenarbeit.

Eines dieser Freiwilligenangebote ist «Win³» – die Senioren-Mithilfe in der Schule. Als eine Art Oma oder Opa begleitet man eine Klasse und deren Lehrpersonen, ein Engagement, das ich persönlich sehr schätze, und dem ich schon viele unvergessliche Momente zu verdanken habe.

Als «Renner» kann man die Sozialberatung, die Angebote von «zwäg ins Alter», den Reinigungsdienst, diverse Mittagstisch-Angebote und



Das Team der Pro Senectute-Beratungsstelle Lyss

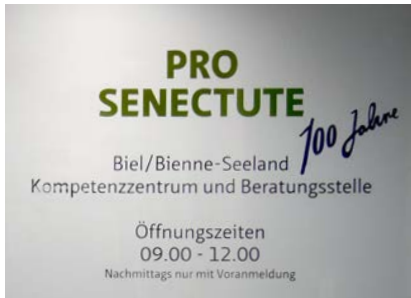
auch die beliebten Senioren-Tanznachmittage im Weissen Kreuz bezeichnen. Das Seniorentheater Lyss macht doppelt Vergnügen: den spielenden Seniorinnen und Senioren und den Zuschauenden.

Der Altersbeauftragte der Gemeinde Lyss ist heute in die Beratungsstelle der Pro Senectute integriert. 260 Stellenprozente umfasst die Beratungsstelle Lyss in den Bereichen Sozialarbeit, «zwäg ins Alter» und Serviceangebote. Zum Letzteren gehört auch die Administration. Neuster Hit ist Zumba Gold, ein Fitnessangebot für reifere Menschen. Auch das Online-

Portal für Seniorinnen und Senioren «infosenior.ch» lädt die ältere Generation ein, Angebote, Veranstaltungen und Dienstleistungen zu suchen und zu finden.

In der Werbung für eine Mitgliedschaft im Verein «Pro Senectute Biel/Bienne-Seeland» ist zu lesen: Wir sind eine Non-Profit-Organisation und setzen uns für die Rechte, das Wohl und die Würde der älteren Menschen ein.

Nicht zu vergessen: «Zeitlupe», das monatlich erscheinende Magazin mit vielen spannenden Artikeln, nützlichen Informationen und Denksportaufgaben.



Der Weg der Pro Senectute begann, wie schon erwähnt, am 23. Oktober 1917. Überall in der Schweiz entstanden Beratungsstellen, in Biel 1920. Es ging vor allem um finanzielle Unterstützungen; die Mittel dazu wurden durch Spenden und ab 1928 zusätzlich

durch einen Zuschuss aus der Bundeskasse erbracht. Politisch engagierte sich der Verein für das Alter für die Schaffung der AHV. Nach deren Einführung 1947 rückte die finanzielle Notlage vieler älterer Menschen in den Hintergrund, und der Verein kümmert sich seit den 1950er Jahren zunehmend um das seelische Wohl der Seniorinnen und Senioren. Ende der 50er Jahre hat sich der Verein für das Alter als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Betreuung älterer Menschen etabliert.

1978 erhält der Verein einen neuen Namen und tritt seither als «Pro Senectute» auf.

Henä – der Liedermacher

Theo Gautschi, Fotos: zvg

Mit seinem Album «Weniger isch meh» knüpft Heinrich Müller, alias Henä, an den Erfolg seines Debutalbums «Mängisch» an. Gespannt darf man auf weitere Songs des Liedermachers aus Busswil sein.

Aus dem Radio ist zu hören: «...muess nid immer aues wüsse...», und dann kurze Zeit später: «Es isch nid jede so schlau wie dr Da Vinci!» Die einfachen Melodien und der lyrische berndeutsche Text laden ein, weiter zuzuhören. Die Stimme gehört Heinrich Müller, in der Szene

besser bekannt als Henä. In letzter Zeit ist er immer wieder im Radio zu hören. Ist er der neue Gölä? Er lässt sich jedoch nicht gerne mit anderen vergleichen, denn er sei ganz einfach Henä, der Musik mache, um der Musik willen, wobei sein Herz eindeutig beim Mundartrock liege. Zu seinen Vorbildern, die er aber nicht einfach kopieren will, zählen alle bekannten berndeutschen Liedermacher, allen voran der Urvater Mani Matter, aber auch Peter Reber, Polo Hofer und Büne Huber haben es ihm angetan. In



Henä und seine Band aus Busswil / Lyss

sein erstes Soloalbum fanden jedoch auch zwei französische Chansons Einzug, und er schliesst für ein neues Album englische Songs nicht aus, wenn sie denn dazu passen würden. Henä will mit seinen Liedern weder anklagen, provozieren noch Politik machen. Er besingt den gewöhnlichen Alltag und versucht dabei, die Dinge positiv zu sehen.

Spätzünder

Henä hat schon früh seine Liebe zur Musik entwickelt. Als «chline Stüנגgu» habe er jeweils vor dem Fernseher begeistert mit einem mikrofonähnlichen Gegenstand zur ZDF-Hitparade mitgesungen. Die Musik habe ihn seither stets begleitet, sich jedoch auf die private Sphäre beschränkt. Öffentlich tritt der heute 48-Jährige erst seit etwas über zehn Jahren auf – seit er bei einem Auftritt vor Publikum Gefallen am Applaus fand. Zunächst trat er als Mitglied diverser Bands auf, ehe er 2016 seine eigene Band gründete. «Zaubermond» und «Trottoir» waren dabei die wichtigsten Stationen. Der «harte Kern» dieser Gruppe sei heute noch zusammen. Seit jeher war er der treibende Kopf. Mit seinem ersten Album «Män-gisch» landete er gleich auf Platz 8 der Charts. Darüber habe er eine «Schissfröid» gehabt, die ihn zum Weitermachen animiert habe. Nun

wurde mit «Weniger isch meh» bereits das zweite Album herausgegeben, welches in den Charts sogar auf Platz 6 vorsties. Die Band umfasst zusammen mit Henä und seiner Frau Joëlle, die in Busswil aufwuchs, acht weitere Mitglieder, die meisten aus Busswil oder Lyss. Reich werde man aber nicht, Musik machen sei eher ein Hobby.

Exaktheit ist gefragt

In Seftigen aufgewachsen, zog es Henä bereits mit 16 Jahren nach Basel, wo er eine Lehre als Chemielaborant in analytischer Richtung absolvierte. Er bildete sich in den USA weiter und spezialisierte sich auf Massenspektrometer. Diese Geräte werden beispielsweise in der Pharmazie und in der Forensik eingesetzt, um organische Moleküle analysieren zu können. Die Exaktheit, die in seinem Beruf notwendig ist, stehe in keiner Wei-



Liedermacher mit Herzblut



Henä mit Band in concert

se im Widerspruch zu seiner Musik, die oftmals die Unvollkommenheit des Alltags thematisiert. Henä betont, wenn es darum gehe, zu üben oder gar ein neues Album aufzunehmen, dulde er keine halben Sachen, dann erwarte er von allen Pünktlichkeit und vollen Einsatz. Gerade deshalb könne er auch nicht mit irgendjemandem zusammen musizieren. Auf der Bühne ist er gerne eine «Rampensau», im Studio aber ein Perfektionist.

Ein neuer Song entsteht

Der Liedermacher benutzt den Keller seines Einfamilienhauses in Busswil, das er zusammen mit seiner Frau und seinen drei Jungs bewohnt, um kreativ zu sein. Gemeinsam sammelt er mit seinen Kollegen Ideen für Texte und Melodien. Alles werde sogleich auf-

genommen, damit nichts verloren gehe und später daran weitergearbeitet werden könne. Als 2013 in Biel das Eidgenössische Turnfest stattfand, vertonte der begeisterte Turner Henä zusammen mit «Trottoir» das Turnerlied von Wilhelm Hauff (1802–1827) neu. Seine Kollegen standen dem Projekt zuerst kritisch gegenüber, schliesslich gefiel die rockige Mundartversion «Turnerluscht» aber doch einem breiten Publikum. Nun steht die Fussballweltmeisterschaft vor der Tür, für den ebenfalls begeisterten Fussballer Henä eine passende Herausforderung, um eine WM-Hymne zu komponieren. Gespannt darf man auf weitere Kompositionen sein.

Weitere Informationen:
www.henae.ch

Veränderungen

Lyss im Wandel der Zeit

Kreuzung Hauptstrasse/Kreuzgasse, Fotos: zvg, Kurt Möri



Forum Lyss: Visionen und Impulse schaffen Neues

Martin Rindlisbacher, Fotos: Kurt Möri

Das Forum Lyss, 1992 gegründet, will Brücken bauen zwischen den interessierten Personen der Bevölkerung von Lyss und Umgebung. Im 2017 ist das Netzwerk 25 Jahre alt geworden.

Zwei Minuten vor Veranstaltungsbeginn hastet eine Besucherin zum reservierten Platz auf der rechten Seite, begrüsst ihre Kollegin, die den Platz für sie freigehalten hat, schiebt den Motorrad-Helm unter den Stuhl und entledigt sich der Lederjacke. Derweil werden im hinteren Teil des Grossen Saals im Hotel Weisses Kreuz noch Stühle bereitgestellt. Der Kreuz-Saal ist sehr gut gefüllt, als der ehemalige USA-Korrespondent von Schweizer Radio und Fernsehen SRF und nun 10-vor-10-Moderator Arthur Honegger von «seinem» Amerika berichtet. Kurzweilig, unterhaltsam, eindrucklich.

Ähnliche Situationen hat es in den vergangenen 25 Jahren oft gegeben: Das Interesse an den Veranstaltungen ist gestiegen.

Das Forum Lyss ist 1992 entstanden als «Forum Lyss lebt», also aus einem positiven Gedankengut heraus, wie Gründervater Paul O. Stegmann betont. Aber auch aus der Erkenntnis, dass mit dem Fall der Berliner Mauer 1989 die weltweiten Veränderungen markant an Schwung gewinnen würden. Andererseits zeichnete sich bald einmal ein Trend ab, der den Wertewandel positiv beurteilt hat und dem neuen Erkennen, Denken und Handeln zu positiven Anregungen verhalf. Mit der Gründung durch eine kleine Gruppe engagierter Lysser wollte man schon damals aufzeigen, dass ein kleiner Ort wie Lyss durchaus positiv in die Zukunft blicken darf. Namhafte Gäste aus Europa bestärkten den damaligen lokalen Gedanken.

Den Lyssern etwas bieten

«Wir wollen die Bevölkerung von Lyss und Umgebung aus dem Alltag holen und ihr etwas bieten, eintauchen lassen in ein Thema, das sie interessiert, das auch Nähe zum



Das Interesse an den Forums-Veranstaltungen ist gross

Referenten, zur Referentin bringt», fasst Präsident Bernhard Beutler die Zielsetzung des Vereins zusammen. «Wir wollen keine politischen Veranstaltungen. Vielmehr sind wir bestrebt, Themen und Referenten anzubieten, die man im Alltag nicht unbedingt willens ist, aufzunehmen.» Beutler erwähnt in diesem Zusammenhang den Auftritt von Werner van Gent im Januar 2017. «Da kamen auch Auszubildende und Lehrer, weil die aktuelle Situation mit dem Islamischen Staat (IS) viele betroffen und unsicher macht.»

Rund 100 Referenten

In diesen 25 Jahren hat das Forum Lyss eine grosse Anzahl Referenten und Podiumsteilnehmer nach Lyss geholt. Ein Blick in die Liste der Referenten zeigt, dass in- und

ausländische Gäste meist im Hotel Weisses Kreuz aufmarschiert sind und ihre Gedanken und Ideen vor vollen Rängen dargelegt haben. Ein paar Beispiele: Mit dem Thema «EWR – mit oder ohne uns?» startete das Forum am 24. September 1992. Sven Bradke, Co-Autor der wissenschaftlichen Studie zum EWR-Vertrag, äusserte sich zum Thema. Ein halbes Jahr später folgte der damalige Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Dr. Lothar Späth, mit seinem Statement zum Thema «Integration der neuen Bundesländer und die langfristigen Auswirkungen auf Europa».

Carrel, Bucheli, Niggli

In den letzten paar Jahren sind der Herzchirurg Thierry Carrel («Fünf vor zwölf in der Herzchirurgie»), Thomas Bucheli («Wetter, Unwet-



Die Präsidenten des Forums: Peter Sahli (2002–2009), Paul O. Stegmann (Gründungspräsident 1992–2001), Adrian Tschanz (2010–2016), Bernhard Beutler (ab 2017)

ter oder Klima-Änderung?») sowie beispielsweise auch Simone Niggli-Luder («Orientierungslauf – für Beine mit Köpfchen») aufgetreten. Damit zeigt das Forum eines auf: «Wir wollen Persönlichkeiten aus dem Alltag nach Lyss holen, die Perspektiven aufzeigen, ihre Ideen darlegen und möglichst Impulse geben», fasst Präsident Beutler zusammen. Sogar Lokalpolitik hatte in den Anfängen noch Platz im Forum: «Was wird aus Lyss?» fragten sich 1993 fünf Teilnehmer in einem Podiumsgespräch zur Wahl des Gemeindepräsidenten und Nachfolgers von Max Gribi. Dieser hat als damaliger Gemeindepräsident die Vorbereitung, Gründung und Entwicklung des «Forum Lyss lebt» stark unterstützt. Später äusserte sich beispielsweise der gebürtige

Kappeler Ulrich Gygi zu den Bundesfinanzen. Die Liste der Referenten ist lang und weist rund 100 Namen auf: Von A (wie Adolf Ogi) bis Z (wie Pater Albert Ziegler) ist das Spektrum gross.

Bis zu einem Jahr Vorlaufzeit

Im siebenköpfigen Vorstand werden mögliche Referenten aufgelistet und nach Machbarkeit und Verfügbarkeit geprüft. «Sehr oft hätten wir einen interessanten Referenten, aber dessen Terminkalender lässt es nicht zu, nach Lyss zu kommen. Ein anderer Aspekt sind teilweise die finanziellen Forderungen, die unser Budget übersteigen», erklärt Beutler.

Weitere Informationen:
www.forumlyss.ch

50 Jahre The Bowler Hats

Markus Bütikofer, Fotos: zvg

Schwarze Hose, weisses Hemd, schwarz-weisses Gilet und der Bowler – seit der Gründung das Markenzeichen der Lysser Jazz-Band «Bowler Hats».

Wie viele andere Geschichten begann auch die der Bowler Hats mit der Lysser Pfadfinder-Abteilung Aarewacht. 1967 gründeten sieben musikbegeisterte Jugendliche, fast alle Pfadfinder, die «Bowler Hats». John Steed, zentrale Figur der damaligen Kultserie «The Avengers» (bekannt aus «Mit Schirm, Charme und Melone») stand Pate bei der Namensgebung und dem Outfit.

Die Gründer waren: Peter und Martin Zuber, Arthur Gerber, Heinz Striffeler, Bernhard Fivian, Jürg



In den Anfängen

Jehle und Bernhard Möri. Frühere spontane Auftritte anlässlich der legendären Unterhaltungsabende der Pfadfinder (noch nicht als Bowler Hats sondern als «Aarewacht-Stompers») erforderten auch das vorgängige Üben. Das wurde in den Säälis der Restaurants Jägerstübli und Rössli durchgeführt. Es war mühsam, die Instrumente (besonders das Schlagzeug) jeweils von zu Hause in diese Lokale zu schleppen.

Eigenes Übungslokal

Als die Anzahl der Übungsabende intensiver wurde, standen nach Ladenschluss das Lokal der Schuhhandlung Striffeler an der Bahnhofstrasse und der Samenkeller der Gärtnerei Gerber zur Verfügung. Der Wunsch nach einem geeigneten Übungslokal erfüllte sich, als der Gewölbekeller des Gebäudes hinter der Eisenhandlung Glaser ausgebaut werden konnte. Gemeinsam mit Pfadfinderfreunden und unter kundiger Anleitung des Ingenieurs Peter Rölke (selber ein Jazzfan) wurden die Instrumente für einige Zeit mit Schaufeln und Pickel



Bowler Hats in concert

getauscht. Es wurde ausgehoben, geschalt, betoniert und gezimert. Das ganze kostete nicht nur Schweiß sondern auch Geld.

Um zu den nötigen Finanzen zu kommen, besorgten sich die jungen Männer Darlehen bei ihren Vätern. Dieses Geld musste natürlich auch einmal zurückbezahlt werden. So kamen die sechs Jazzler 1968 auf die Idee, einen Jazzclub zu gründen und mit den Mitgliederbeiträgen die nötigen Mittel zu beschaffen. Zusammen mit dem damaligen Regierungsstatthalter Ernst Zingg, selber ein Freund der Pfadfinder, wurden Vereinsstatuten erarbeitet.

Um keine Wirte zu erzürnen wurde beschlossen, im Jazzclub keine Getränke anzubieten. Die Konzertbesucher nehmen die Getränke immer noch selber mit.

Leider fiel das Gebäude im gleichen Jahr einem Brand zum Opfer. Nach den umfangreichen Aufräumarbeiten ging der Clubbetrieb weiter. Mit dem Neubau der Firma Glaser AG musste dieses Lokal endgültig aufgegeben werden. 1989 fand Arthur Gerber jedoch die Möglichkeit, im gegenüberstehenden «Studerhaus» wieder einen alten Gewölbekeller auszubauen. Seither finden hier immer am 1. und 3. Freitag des Monats von Ok-



Jubiläums-Anlass

tober bis Mai Konzerte der Bowler Hats vor vollen Rängen statt.

Als Tanz- und Unterhaltungsorchester waren die Bowler Hats Hausorchester des Männerchors «Frohsinn» und der Firmen Feintool AG, Stettler AG und einer Reihe anderer Lysser Vereine und Institutionen. Bei ihren Anlässen spielten die Bowler Hats jeweils zum Tanz auf, immer wieder auch mit ihrer bevorzugten Musikrichtung, dem Dixieland-Jazz. Als ab 1976 noch ein Pianist die Band verstärkte, wurden New Orleans Jazz, Dixieland und Swing definitiv zu den prägenden Stilrichtungen. Ihre Auftritte in der ganzen Schweiz und im angrenzenden Ausland haben seither die Band weitherum bekannt und beliebt gemacht.

Jubiläumsfeste

Erstmals zum 20. Geburtstag der Band fand ein Konzert der Bowler Hats mit Huub Janssen statt. Janssen, langjähriger Schlagzeuger der Dutch Swing College Band, hatte ebenfalls 1967 sein Debüt und wurde 2006 von der niederländischen Königin mit dem Orden von Oranien-Nassau für besondere Leistungen geehrt. Es entwickelte sich aus diesen Begegnungen eine Freundschaft, die in regelmässigem Abstand erneuert werden konnte.

Drei Schallplatten, die erste 1978, und sieben CDs (1987: Twenty years later; 1992: Mon Chère Amie; 1997: Three Times Ten; 2002: Buona sera New Orleans; 2007: 4T Years; 2012: Since 1967; 2017: 50 Years) sind in

diesen 50 Jahren entstanden. Die Bowler Hats verfügen über ein Repertoire von etwa 120 Stücken. Pro Jahr treten sie zwischen 30 und 45 Mal auf.

Etwas ganz Besonderes schenken die Bowler Hats sich und ihren Fans im Jubiläumsjahr 1997 zum 30. Geburtstag: eine Reise an «die Wiege des Jazz», nach New Orleans.

Das Jubiläumsjahr 2017 war besonders reich an Höhepunkten: Die einmalige Frühjahrs-Jazznight im Hotel Weisses Kreuz, die erneute Teilnahme am internationalen Dixieland-Festival in Dresden in Begleitung einer grösseren Reisesgruppe und im September eine Jazzwoche auf Mallorca, begleitet von treuen Musikfans.

Heute und damals

Die aktuelle Formation der Bowler Hats: Peter Zuber, Trompete und Bandleader (seit 1967); Moody Rassouli, Piano (seit 2014); Beat Jost, Klarinette und Saxophon (seit 2010); Arthur Gerber, Posaune (seit 1967); Didi Glauser, Schlagzeug (seit 2015); Marc Herrmann, Bass (seit 2014); Martin Zuber, Banjo und Gitarre (seit 1967).

Seit der Gründung waren die folgenden Musiker Mitglied der Bowler Hats: Klarinette/Saxofon: Ruedi Wirz (1970–1972), Pedro Fischer

(1973–1978), Georges Etienne (1979–2010); Klavier: Ueli Herren (1976–1984, Dieter Steiner (1984–2009), Jürg Rickli (2009–2010), Randy Wirz (2010–2014); Kontrabass: Jürg Jehle (1967–1976 und 1986–2014), Erhard Walter (1976–1978) Danilo Chiappini (1979–1986); Schlagzeug: Bernhard Möri (1967–1972), Elio Mattioni (1973–2015).

Auch nach 50 Jahren zählen die Bowler Hats zu den bekanntesten Jazzbands der Schweiz. Auftritte im ganzen Land, in Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien haben die Formation zu einer Institution werden lassen, die weithin bekannt und gefragt ist.

Mit ihrer einfühlsamen Interpretation bekannter und weniger bekannter Themen aus dem Repertoire des Old Time Jazz, ihrem spontanen und professionellen Auftreten, verstehen es die Bowler Hats immer wieder von neuem, die swingende Musik des frühen letzten Jahrhunderts in ihrer vollen Vitalität zu präsentieren und damit ein breites Publikum zu begeistern und mitzureissen.

Regelmässig findet man auf der Homepage (www.bowlerhats.ch) die aktuellen Konzerttermine – zur Freude der Fans und Jazzfreunde.

Lyss im Wandel der Zeit

Kreuzung Marktplatz/Studengasse/Schulgasse, Fotos: zvg, Kurt Möri



Orchideen – Juwel am Wegesrand

Christian Gnägi, Fotos: Kurt Möri

Orchideen kann man nicht nur kaufen, sondern auch in der freien Natur beobachten – sogar in Lyss. Sie sind jedoch selten und ihre Vorkommen gefährdet. Deshalb engagiert sich Lyss zugunsten dieser «Juwelen am Wegesrand».

Die farbenprächtigen, grossblütigen Orchideen aus Gärtnereien und Grossverteilern stammen aus den Tropen. Dort wachsen sie im Gegensatz zu den Schweizer Orchideen auf Bäumen. Unsere Orchideen sind wie alle Wildblumen unscheinbarer und kleinblütiger als die gezüchteten – doch nicht weniger schön. Wer von nahem oder mit der Lupe eine Orchideenblüte betrachtet, erkennt eine dekorative Wunderwelt. Aus der Schweiz sind heute 75 Orchideenarten bekannt. Sie kommen vom tief gelegenen Tessin bis ins Hochgebirge (2900 m ü. M.) vor. Orchideen gehören zu den besonders schönen und wohlriechenden, aber gefährdeten und darum gesamtschweizerisch geschützten

Pflanzenarten. Die Farben reichen von Weiss, über hellem Gelb und zartem Rosa, bis zu leuchtendem Rot und kräftigem Violett. Die meisten Orchideen lieben warme, magere und kalkreiche, die Waldorchideen zudem halbschattige Standorte. Am häufigsten sind Orchideen deshalb bei uns in den Kalkgebieten des Juras und der Alpen anzutreffen, am seltensten im westlichen Mittelland. Fast die Hälfte aller ehemals heimischen Orchideenarten im Berner Mittelland sind ausgestorben oder vom Aussterben bedroht.

Aber auch im Berner Mittelland hatte es einst viel mehr Orchideen, vor allem auf Trocken- und Feuchtwiesen, in Flussauen sowie in lichten Laubwäldern. Der Grossteil dieser Standorte ist mittlerweile verschwunden. Viele wurden überbaut, melioriert oder verloren durch intensivierete Landwirtschaft ihren Charakter. Nicht zuletzt werden Wiesen heute meist früh im Jahr gemäht, womit im Sommer blühende Blumenarten keine

Chance mehr haben. Deshalb liegen heute die meisten Orchideenvorkommen an mageren Waldstandorten. Dabei bevorzugen sie helle Waldpartien, wie altersdurchmischte Bestände, Waldränder und Waldwege.

Kartierung

Erhalten und fördern lässt sich nur, was auch bekannt ist. Im Jahr 2011 liess deshalb Lyss ein Orchideenpflegekonzept erarbeiten. Dies beinhaltete eine Erhebung der Vorkommen, eine Gefährdungsanalyse der Biotope und Schutzmassnahmen. Die durchgeführte Erstkartierung beruhte einerseits auf der Überprüfung von bekannten Standorten und Fundmeldungen, andererseits auf einer bis dreimaligen Begehung von Potentialstandorten in den Monaten Mai bis Juli. Aufgrund ihrer anspruchsvollen Lebensart wachsen Orchideen nur, wenn das Mikroklima und die Bodenverhältnisse optimal sind. Es kann vorkommen, dass sie nicht alle Jahre an allen Standorten blühen. Bis heute wurden 30 Orchideenstandorte mit 10 Arten gefunden.

Vorkommen

Orchideen lieben warme, helle und basische Magerstandorte. Mit einer Ausnahme am Bahndamm liegen alle Orchideenstandorte in

Lyss im Wald. Dort findet man sie am häufigsten an Weg- und Strassenrändern, z.B. im Rikartsholz oder im Bannholz. Dies weil es dort hell ist und etwas magerer. Aber auch, weil die Kalksteinchen, mit denen die Forststrassen belegt sind, den Strassenrandbereich wieder mit Kalk versorgen. Dies ist wichtig, weil nur ganz wenige Orchideenarten gerne saure Böden haben. Wo es zu finster wird im Wald, wie im Auenwald entlang der Alten Aare mit seiner dichten Strauchschicht, verschwinden lichtbedürftige Arten wie Orchideen. Wegen ihrer Seltenheit gehören Orchideen zu den gesamtschweizerisch geschützten Blumen. Leider gibt es trotzdem immer wieder Leute, die Orchideen ausgraben, um sie in den Garten zu versetzen. Da die Waldorchideen aber nur in einer Lebensgemeinschaft mit den

Diese Orchideen sind in Lyss

Breitblatt-Waldvögelein
Langblättriges Waldvögelein
Fuchs' Knabenkraut
Braunrote Stendelwurz
Breitblättrige Stendelwurz
Violette Stendelwurz
Grosses Zweiblatt
Vogelnestwurz
Hem-Knabenkraut
Weisses Breitkölbchen



Breitblatt-Waldvögelein

Wurzepilzen der Bäume funktionieren, haben solche Versetzungen keine Chance.

Massnahmen zum Schutz

Die Orchideen sind als mehrjährige Pflanzen darauf angewiesen, dass sie nach dem Blühen wieder Nährstoffe einlagern können fürs nächste Jahr. Werden sie zu früh abgemäht, hungern sie aus. Für den Fortbestand auf längere Sicht ist es ebenfalls wichtig, dass genügend Exemplare absamen können.

Dies geschieht im Wald aber erst ab Ende September und im Offenland nicht vor August. Deshalb ist es besonders wichtig, Wiesen und Wegränder mit Orchideenpotential erst möglichst spät zu mähen. Somit ist ein verändertes Mähregime die wichtigste Massnahme für die Orchideenerhaltung. Zugleich kostet sie nichts. Man muss nur die Planung anpassen.

Mit gezielten Unterhaltmassnahmen werden die bestehenden

Standorte im Wald nun erhalten und aufgewertet. Wo Orchideenvorkommen bekannt sind, soll auf folgende Punkte geachtet werden:

- kürzere Intervalle beim Auslichten von Jungholzbeständen
- Holzschlag nur bei gefrorenem Boden durchführen
- Auslichten dunkler Waldpartien

Fundmeldungen

Wenn Sie ausserhalb des Waldes Orchideen finden oder irgendwo in Lyss eine Art feststellen, die oben noch nicht aufgeführt ist, so freuen wir uns über Ihre Meldung: Christian Gnägi, Telefon 077 454 65 83, christian.gnaegi@weg-punkt.ch (www.weg-punkt.ch)

Weitere Informationen:

- *Schweizer Vogelschutz: Orchideen der Schweiz (Broschüre)*
- *Arbeitsgemeinschaft einheimische Orchideen (AGEO): www.ageo.ch*
- *Interessengemeinschaft Berner Orchideen (www.berner-orchideen.ch)*



Waldhyazinthe

Der Autor:

Dr. phil. nat. Christian Gnägi, Geologe und Geograph, 3360 Herzogenbuchsee

Mädchenriege wird 50

Theo Gautschi, Fotos: zvg

Die Mädchenriege Busswil garantiert auch weiterhin das Fortbestehen der Damenriege. Sie feierte ihr fünfzigjähriges Bestehen anlässlich des Seeländischen Jugendspieltags in Busswil.

Die Damenriege Busswil, ein eigenständiger Dorfverein mit langer Tradition, erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Jugendabteilung – die Mädchenriege. Sie ist in fünf Altersstufen gegliedert und umfasst über 80 Kinder. Die Jüngsten turnen zusammen mit einem Elternteil im ELKI (Eltern-Kind-Turnen). Später sind sie im KITU (Kinderturnen) anzutreffen. Diese Riege ist für Mädchen und Knaben im Vorschulalter und hat einen überdurchschnittlich hohen Zulauf. Schulpflichtige Mädchen turnen je nach Alter in der Unter-, Mittel- oder Oberstufe. Jedes Jahr wechseln einige der älteren Mädchen nach Abschluss der Schulzeit in die Damenriege über, wo ihre Vorbilder turnen. Sie sind in der Regel besonders motiviert und übernehmen gerne bereits früh

eine Verantwortung im Pool der Leiterinnen. Dieser wird von Julia Walser geleitet. Sie ist gleichzeitig auch J+S Coach und kann auf die Unterstützung von 13 engagierten Leiterinnen und Hilfsleiterinnen zählen. Pro Altersstufe gibt es somit zwei bis drei Leiterinnen, die für einen attraktiven Turnbetrieb sorgen.

Gründung im Jahre 1966

Im Protokoll der Generalversammlung der Damenriege vom Januar 1966 wurde die Gründung einer Mädchenriege nur gerade mit einem kurzen Satz erwähnt. Wie und warum es dazu kam, ist nicht offiziell festgehalten. Erste Leiterin war die damals erst siebzehnjährige Elisabeth Rätz, Tochter des Wirtehepaars Erika und Alfred Rätz. Die Turnstunden fanden damals bei schlechtem Wetter im Rössli-Saal, also im elterlichen Betrieb der Leiterin, statt. Der Turnbetrieb in einer dazu eingerichteten Turnhalle konnte erst aufgenommen werden, nachdem die Mehrzweckhalle in Busswil im Jahre 1972 fertiggestellt war. Dadurch wurde es auch mög-

lich, den Turnbetrieb attraktiver zu gestalten.

Starke Mädchenriege

Nebst Gymnastik, Geräteturnen und Leichtathletik war vor allem auch Korbball angesagt. Legendär sind die Zeiten in den 80er Jahren, als das damals starke Korbballteam der Mädchenriege an Turnieren in Holland teilnahm. Die Mädchenriege wusste an den Mädchenriegen tagen stets mit guten Resultaten zu überzeugen. Dies setzte sich auch fort, als die Mädchen gemeinsam mit den Knaben als Jugi Busswil an den Seeländischen Jugendturntagen in der 1. Stärkeklasse an den Start gingen. Die Mädchenriege und die Jugendriege Busswil sind nach wie vor separate Riegen, treten aber an Wettkämpfen gemeinsam an, seit es im Seeland keine getrennten Mädchen- und Jugendriegentage mehr gibt. Bemerkenswert ist, dass nicht selektioniert wird. Jedes Mädchen und jeder Knabe soll beim Vereinswettkampf

in möglichst allen Wettkampfteilen eingesetzt werden. Trotzdem oder gerade deswegen werden immer wieder gute bis sehr gute Leistungen erzielt. Dank der vielen guten Einzelklassierungen konnte in diesem Jahr die Jugi Busswil an den Seeländischen Jugendturntagen zum zweiten Mal in Folge den Urs-Rudolf-Wanderpreis für die beste Jugi im Leichtathletik-Einzelwettkampf empfangen.

Gelungener Jubiläumswettkampf

Ein fünfzigjähriges Jubiläum muss selbstverständlich in gebührendem Rahmen gefeiert werden können. Da 2016 der Jugendspieltag bereits vergeben war, entschlossen sich Damenriege und Turnverein Busswil für die Übernahme dieses Anlasses ein Jahr darauf. Unter Leitung der Ende 2015 zurückgetretenen langjährigen Mädchenriegenleiterin Barbara Gautschi wurde dieser Anlass minutiös geplant und schliesslich Ende April bei schönstem Frühlingswetter durchgeführt. An diesem Anlass auf den Sportanlagen beim Schulhaus nahmen über 800 Jugendliche aus dem Seeland teil. Mit 20 Teams stellte die Jugi Busswil zahlenmässig die grösste Delegation. Mit zwei Gold- und je einer Silber- und Bronzemedaille durfte sich auch die Ausbeute sehen lassen.



Erfolgreiche Mädchenriege zu Hause



Spannung an der Rangverkündigung am Spieltag

Würdige Jubiläumsfeier

Im Anschluss an die Rangverkündigung fand in der Mehrzweckhalle der Festakt statt. Dazu waren eingeladen: alle Mädchen der Mädchenriege Busswil, die Knaben der Jugendriege Busswil, die Helferinnen und Helfer dieses Anlasses, Vertreter der Gemeinde Lyss und der Burgergemeinde Busswil sowie des Seeländischen Turnverbands und als Ehrengast Elisabeth Strahm-Rätz, erste Leiterin der Mädchenriege. Als «Kindergeburtstag» war dieser Anlass natürlich alkoholfrei, was auch für die erwachsenen Gäste galt. Nach

dem Apéro setzten sich die rund 160 Gäste zu Tisch. Zwischen den einzelnen Gängen war Gelegenheit für die obligaten Festreden. Daniela Blaser, Präsidentin der Damenriege Busswil, fasste mit treffenden Worten zusammen, was die Mädchenriege in den 50 Jahren ihres Bestehens alles gemacht und erreicht hat. Die Gemeinde- und Verbandsvertreter überbrachten ihre Glückwünsche und Jubiläumsgeschenke. Nach dem Festessen moderierten Julia Walser, Leiterin der Mädchenriege, und Raphael Eggli, Leiter der Jugendriege, den Unterhaltungsteil für die Kinder,



Gruss von der Jugi-Reise

die während 90 Minuten ihre Originalität unter Beweis stellten und sichtlich ihre Freude an dem gelungenen Anlass hatten.

Die Mädchenriege lebt weiter

Nebst den obligaten Wettkämpfen bietet die Mädchenriege ihren Mädchen weitere Highlights. Im November findet jeweils der Unterhaltungsabend der Damenriege und des Turnvereins Busswil statt. Alle fünf Altersstufen der Mädchenriege wissen jeweils mit gekonnten Darbietungen zu überzeugen. Im Dreijahresrhythmus findet eine Trainingswoche in den Frühlingferien statt. Im selben Rhyth-

mus wird auch eine zweitägige Jugi-Reise durchgeführt. Attraktiv sind diese Anlässe nicht zuletzt dank der Mitwirkung von bekannten Sportlerinnen und Sportlern aus der Region. Die Mädchenriege ist ein polysportiver Verein. Spitzentalente kann sie nicht selber fördern, dazu gibt es andere Vereine, doch kann sie weiterhin mit einem attraktiven und fairen Angebot dafür sorgen, dass möglichst viele Mädchen in den Genuss von interessanten Turnstunden kommen und damit den Fortbestand gewährleisten – nicht nur jener der Mädchen-, sondern auch der Damenriege.

Wärme aus dem Norden

Bruno Affolter, Fotos: Kurt Möri, zvg

Fernwärme ist in Lyss schon seit 30 Jahren ein Thema. Nun ist das Vorhaben umgesetzt worden. Erste Liegenschaften werden aus der Industrie Nord beheizt.

Jedes Jahr im Herbst, üblicherweise im September, schleichen vom Lyssbach her die ersten Nebelchwaden die Bielstrasse hinauf in Richtung Hirschenplatz. Die Temperatur ist über Nacht merklich gefallen. Es ist der erste wirklich kalte Morgen und der vergangene Sommer ist nur noch eine leise Erinnerung in unseren Köpfen. Im Keller eines Wohnhauses an der Bielstrasse schaltet sich kaum hörbar die Umwälzpumpe der Heizung ein. Ein leises Rauschen und gelegentlich ein Knistern in den Leitungen folgt und schon erwärmen sich die Radiatoren und verbreiten im ganzen Haus eine angenehme Wärme.

Doch woher kommt diese Wärme? Wenn es vor 100 Jahren noch üblich war mit Holz oder Holzkohle zu heizen und später Ölheizungen das Mass aller Dinge waren, so ergänzten in den letzten Jahren Gashei-

zungen und Wärmepumpen das Sortiment der Möglichkeiten. Eine weitere, durchaus sinnvolle Art des Heizens ist die Nutzung von Abwärme aus der Industrie.

Bei vielen Betrieben entsteht Wärme im Verarbeitungsprozess, die vom Betrieb selber nicht oder nur zum Teil benötigt wird. Mit der GZM Extraktionswerk AG steht auch in Lyss ein solcher Betrieb. Die Verarbeitung der Reststoffe aus Schlachtbetrieben benötigt eine grosse Menge Energie in Form von Wärme. Diese Reststoffe, gemeinsam mit Tierkörpern aus den kantonalen Sammelstellen, werden nach dem Zerkleinern unter Druck und bei hohen Temperaturen sterilisiert und getrocknet, um sie in ihre Bestandteile Wasser, Fett und Eiweiss zu trennen. Dieser Vorgang benötigt sehr viel Energie. Hier kommen vornehmlich Erdgasbrenner zum Einsatz. Am Ende des Verarbeitungsprozesses der GZM stehen einerseits Produkte wie Biodiesel, der extern aus dem gewonnenen Fett erzeugt werden kann und mit dem unter anderem die firmeneigene Fahrzeugflotte der

Centravo aufgetankt wird. Oder es entsteht Tiermehl, das als Energiequelle in der Betonherstellung oder in Zukunft möglicherweise zur Stromproduktion genutzt werden kann. Andererseits entsteht eine gewaltige Menge Abwärme. Bis vor kurzem wurde diese überschüssige Wärme mit leistungsfähigen Ventilatoren «entsorgt».

Ursprung

Bereits vor rund 30 Jahren entstand zum ersten Mal die Idee, diese Abwärme zu nutzen. In dieser Zeit hatte die GZM allerdings mit Emissionsproblemen zu kämpfen. Vor allem die Bewohner im Industriegebiet Nord sowie die Busswiler entlang der Länggasse beklagten sich über den üblen Geruch des Extraktionswerks. Über die Jahre hinweg konnte das Problem mit neuen Kühlanlagen und verbesserten Verarbeitungsprozessen weitgehend gelöst werden – die Idee eines Fernwärmenetzes war aber erst mal vom Tisch.

Mit dem Energierichtplan der Gemeinde Lyss im Jahr 2010 änderte sich dann aber die Ausgangslage schlagartig. Die Nutzbarkeit der GZM-Abwärme wurde bestätigt. Beim Verarbeitungsprozess entsteht jedes Jahr Abwärme in der Grössenordnung von 46 Gigawattstunden, was theoretisch zum Be-

heizen von 2300 Haushaltungen ausreicht. Nach der Aufnahme des Vorhabens in den kommunalen Richtplan und einer Vorstudie über die Realisierbarkeit und die Wirtschaftlichkeit des Projektes wurde im Jahr 2013 aus der Energie Seeland AG, der Seelandgas AG und der GZM Extraktionswerk AG eine Projektpartnerschaft konstituiert. Nach weiteren zwei Jahren der Planung wurde die erste Ausbautappe beschlossen und aus der Projektpartnerschaft entstand schliesslich die «Wärme Lyss Nord AG».

Realisierung

Weil das Strassennetz im Industriegebiet Nord und im Bereich der Bielstrasse ohnehin dringend saniert werden musste, vereinfachte sich die Realisierung des Fernwärmenetzes erheblich. Bei den umfangreichen Bauarbeiten, bei denen auch sämtliche Werksleitungen im Untergrund der Strassen zur Erneuerung anstanden, wurden gleich die isolierten Vor- und Rücklaufleitungen des Wärmenetzwerks verlegt und die Hausanschlüsse, dort wo es sinnvoll war, vorbereitet.

Mit der abgeschlossenen Realisierung der ersten Ausbau-Etappe des Wärmenetzwerks ist es nun in Lyss erstmals möglich, industrielle Abwärme zur Raumheizung, zur



Vor- und Rücklaufleitung mit Anschlüssen für Endnutzer

Warmwasseraufbereitung sowie für Lüftungs- und Klimaanlage zu nutzen.

Technik

Die technische Umsetzung der Grossheizung ist grundsätzlich einfach und auch für den Laien leicht zu verstehen. Wie bereits beschrieben, entsteht die eigentliche Wärme beim industriellen Verarbeitungsprozess in der GZM. Während diese Wärme bisher mittels grosser Kondensatoren an die Umwelt abgegeben wurde, wird sie nun mit einem Wärmetauscher an das primäre Netzwerk der Fernwärmanlage übertragen. Anders gesagt, das Wasser wird aufge-

heizt. Ein Pumpensystem bringt den Wasserkreislauf in Gang und schickt das auf über 90°C erhitze Warmwasser auf seine Reise durch die unterirdischen Leitungen. Bei jedem einzelnen Hausanschluss befindet sich wiederum ein Wärmetauscher, der dem Wasser einen Teil der Wärme entzieht und damit den hauseigenen Heizungskreislauf erhitze. Nach der langen Reise durch das gesamte Wärmenetzwerk und vorbei an jedem einzelnen Hausanschluss gelangt das Wasser wieder an den Wärmetauscher bei der GZM, wo es erneut auf die Vorlauftemperatur erhitze wird und der Kreislauf von neuem beginnt.

Umwelt

Auch für die Umwelt ist das Fernwärmenetz Lyss Nord ein grosser Gewinn. Da die Wärme im Verarbeitungsprozess der GZM ohnehin entsteht und somit als Abwärme genutzt werden kann gilt die gesamte Heizanlage als CO₂ neutral. Einzig an den Wochenenden, wenn die GZM für einige Stunden den Betrieb einstellt, entsteht eine Versorgungslücke. Für diese Übergangsstunden wurde allerdings ein 300 Kubikmeter grosser Wassertank aufgestellt, der im Verlauf der Woche aufgeheizt wird. Am Wochenende wird zuerst die Wärme aus dem Speicher genutzt und



Wärmespeicher

nur wenn dieser nicht ausreichen sollte, muss mit zusätzlichem Gas nachgeheizt werden.

Aussichten

Die zahlreichen Vorteile des Fernwärmenetzwerks liegen also auf der Hand. Die Technik ist einfach, der Platzbedarf für den hauseigenen Wärmetauscher ist im Vergleich zu herkömmlichen Heizungen sehr gering, die Anlage ist für den Endverbraucher wartungsarm, weil weder ein Kaminfeger noch regelmässige Öllieferungen oder dergleichen benötigt werden und

nicht zuletzt gewinnt auch die Umwelt. Die Frage nach der Abhängigkeit ist allerdings berechtigt, denn als Kunde schliesst man sich einem grossen Netzwerk an, das letztlich auf die Abwärme eines einzelnen Unternehmens angewiesen ist. Nun ist es aber so, dass die Verarbeitung von Reststoffen aus den Schweizer Schlachtbetrieben nicht ins Ausland verlagert werden darf. In die Anlage in Lyss wurde zudem so viel an Know-how aber auch an finanziellen Mitteln investiert, dass ein Wegzug an einen anderen Ort in der Schweiz so gut wie unmög-

lich ist. Solange Nutztiere gehalten und geschlachtet werden, wird die GZM die entsprechenden Reststoffe entsorgen. Es spricht also vieles dafür, dass die Abwärme der GZM noch lange genutzt werden kann.

Erste Kunden am Netz

Nachdem sich mit der Osterwalder AG im Herbst 2017 der erste Kunde ans Wärmenetz angeschlossen hat, werden in den nächsten Jahren viele weitere Bezüger hinzukommen. Spätestens mit dem Erreichen der Lebensdauer der bestehenden Heizungen wird sich im Perimeter des Wärmenetzes jeder einzelne Liegenschaftsbesitzer die Frage stellen, ob sich ein Anschliessen ans Netzwerk lohnt. Und auch das Netzwerk selber wird noch weiter wachsen. Sind

es bisher die Regionen Industrie Nord und Bielstrasse, in denen die Leitungen verlegt wurden, so werden in weiteren Schritten die Gebiete Buchzopfen, Birkenweg, Grünau und Westring folgen. Weitere Ausbausritte entlang der Hauptstrasse sind in Abklärung. Es wird noch einige Jahre dauern, bis sich die hohen Investitionskosten für die Wärme Lyss Nord AG auszahlen beginnen, aber der Erfolg des Projekts ist absehbar, sowohl für die Investoren wie auch für die Endkunden. Und so werden es in Zukunft bei vielen Liegenschaften in Lyss die GZM und die Wärme Lyss Nord AG sein, die dafür sorgen, dass die Radiatoren und Bodenheizungen im Winterhalbjahr eine wohlige Wärme in den Stuben verbreiten.

Piste für Hobby- und Profi-Fahrer

Markus Bütikofer, Fotos: Kurt Möri

Die Kartbahn Lyss hat 2015 ihren 50. Geburtstag feiern können. Sie wird als schönste Outdoor-Anlage der Schweiz bezeichnet.

Als 1968 die Kartbahn Lyss einen neuen Besitzer suchte, überlegte Dieter (Dide) Vokinger nicht lange. Auch wenn die finanziellen Mittel sehr bescheiden waren, sein Idealismus war umso grösser.

Man erzählt sich, dass er sich zum Start des Kartbahn-Betriebes noch

gerade einen Harass Mineralwasser leisten konnte. Dank seinem grossen Einsatz und seiner Beharrlichkeit steuerte er das Kartbahnschiff auch durch raue Winde. Immer wieder musste er sich mit kritischen Stimmen und mit Einsprachen auseinandersetzen. Die Lärm- und die Abgas-Emissionen waren aber zu der Zeit so hoch, dass für die Einsprechenden ein gewisses Verständnis aufgebracht werden kann.



Rennatmosphäre mit Neel Jani



Kartbahn Lyss

Nachdem Dide Vokinger die Karts aus Deutschland importiert hatte, begann er bald mit deren Produktion in Lyss und gründete dazu die Firma Swiss Hutless.

Ab 1980 wurden die Produkte der Firma in die ganze Welt exportiert. Dide Vokinger, der selber ein begeisterter Kart-Fahrer und 1977 Schweizer Meister in der A-Klasse geworden war, steckte viel Herzblut und Enthusiasmus in die Kartbahn. Regelmässig fanden Rennen statt, Mietkarts standen für interessierte Amateure zur Verfügung und auch Motorräder (bis 250 ccm) benützen regelmässig die Piste.

Als 1980 die Autobahn gebaut wurde, begannen wieder einmal sehr harte Zeiten für Dide Vokinger. Wohl nur dank seinem grossen Be-

ziehungsnetz, dank seinem Willen und dank seinem «Nicht-Nachlassen» hat die Kartbahn überlebt. Mit dem gelungenen Neubau mit integriertem Restaurant und der Erweiterung der Piste im Norden kann sich die Kartbahn Lyss sehen lassen. Die Piste ist 750 Meter lang und die gut konzipierte Anlage bietet die Möglichkeit, Kurventechnik zu üben, aber auch hohe Tempis zu fahren.

Bis 28 Mietkarts oder 24 Rennkarts können gleichzeitig auf der Strecke fahren. Die Karts sind sehr viel leiser geworden und auch ihre Abgas-Emissionen sind stark zurückgegangen.

Die Kartbahn Lyss hat sich in all den Jahren einen guten Namen

gemacht. Ein Standbein sind die Firmen-Events mit Mietkarts. Da wird zuerst trainiert, dann wird ein Zeitfahren durchgeführt und zum Schluss werden die Ergebnisse des Zeitfahrens für die Startaufstellung des Schlussrennens verwendet. Ein Kamera-System überträgt Bilder und Zeiten auf Bildschirme und Computer. Im Restaurant kann man live und auf dem Bildschirm das Geschehen auf der Piste verfolgen.

Illustre Gäste

Ein anderes Standbein sind die Rennkarts. Diese werden von ihren Benutzern entweder in Garagenboxen in der Anlage aufbewahrt oder jeweils mitgebracht. Rennkarts sind mit Tempi bis 130 km/h



Swiss Hutless-Plastik

unterwegs. Zu den bekanntesten Gästen gehörten Michael Schumacher, Ernesto Bertarelli, die Schweizer Ski-Nationalmannschaft, Dominique Aegerter, Neel Jani und viele mehr.

Ein drittes Standbein sind die bereits erwähnten Anlässe für Motorräder (bis 250 ccm).

Glücklicherweise hatte Dide Vokinger im Jahre 1977 einen Geschäftsführer eingestellt, der bis heute die Kartbahn betreut und es Dides Angehörigen, nach seinem Tod am 24. Mai 2001, sehr viel einfacher macht, die Geschicke der Anlage zu leiten.

Vokingers drei Kinder führen die Geschicke der Kartbahn, und ihre Mutter, Dides langjährige Lebenspartnerin Barbara von Aesch, das Restaurant.

Die Möglichkeit, im Restaurant ein Mittagsgemüse einnehmen zu können, wird auch von Mitarbeitenden der umliegenden Industriebetriebe gerne benutzt. Aber auch an Firmenanlässen wird die gute Küche sehr geschätzt.

Auf der übersichtlichen Homepage findet man alle wichtigen Informationen: www.kartbahnlyss.ch.

Die Lysser Chronik gratuliert etwas verspätet herzlich zum runden Geburtstag und wünscht viel Erfolg und alles Gute für die nächsten 50 Jahre!

Gips und Farbe aus Lyss

FREPA AG, Fotos: zvg

Dank ihrem Gründungsort Buswil kann die FREPA AG mit Fug und Recht als Lysser Unternehmen gelten. Mit dem im Herbst 2016 bezogenen Gebäude an der Südstrasse 8 hat sie diese Stellung zementiert. Oder sollte man sagen: in Gips gegossen?

Denn das Thema Gips ist der eigentliche Ursprung der Firma. Wobei ihre Geschichte sogar bis ins Jahr 1947 zurückreicht. Damals gründete Luigi Brogini, dessen

Eltern aus Varese eingewandert waren, das bis heute existierende Bauunternehmen Brogini AG. Als seine Söhne erkannten, dass immer mehr Ausbaurbeiten an spezialisierte Firmen vergeben wurden, beschlossen sie 1980, ein eigenes Gipsunternehmen zu gründen. Die FREPA AG war geboren.

Gipserei und mehr

Der Name erklärt sich aus den Anfangsbuchstaben der drei Söhne: Franco, Enrico und Patric; letzterer



Büro- und Betriebsgebäude der FREPA AG an der Südstrasse 8 in Lyss



Hochwertiger Innenausbau durch einen qualifizierten FREPA-Mitarbeiter

ist bis heute in der Geschäftsleitung der Firma tätig. Das Unternehmen zog in den 80er Jahren an die Werkstrasse in Lyss. Auch beschloss man relativ bald eine Diversifizierung und so gesellte sich die FREPA MALEREI AG dazu. Beide Firmen haben je eine Filiale in Lyss und Biel, sind rechtlich selbstständige Unternehmen, treten aber unter dem gemeinsamen Namen auf. Der Malereibetrieb beschäftigt heute 30 Mitarbeitende, in der Gipserei sind es 120. Im Herbst 2016 konnte die Firma den Neubau an der Südstrasse 8 beziehen. Er bietet eine optimale Infrastruktur – etwa für die ausgeklügelte Lagerlogistik – und ist auf eine längerfristige Zukunft ausgerichtet. Der

Neubau bildet somit ein klares Bekenntnis der Eigentümer zum Standort Lyss.

Branchenführer

Obwohl die Region Biel mit verschiedenen Traditionsbetrieben so etwas wie ein Maler- und Gipsereikompetenzzentrum bildet, konnte sich die FREPA AG rasch am Markt etablieren und sogar eine Spitzenposition sichern. Sie gehört heute zu den Top-Betrieben der Schweiz! Ohne Zweifel ist dies dem rigorosen Qualitätsdenken und der steten Innovationsbereitschaft zu verdanken. Ein beträchtliches Know-how – nicht zuletzt dank konstanter Weiterbildung der Mitarbeitenden –, ein konsequent

kundenorientiertes Agieren sowie eine moderne Infrastruktur tun ein Übriges. Ausserdem legt man bei FREPA AG grossen Wert auf eine familiäre Atmosphäre und gegenseitige Wertschätzung. Dementsprechend darf sich das Unternehmen über viele langjährige und top motivierte Mitarbeitende freuen.

Reichhaltiges Angebot

Das Portfolio der FREPA AG umfasst sämtliche klassische Gipserarbeiten von Nassputz über Trockenbau bis Fassadendämmung, aber auch Spezialitäten wie Brandschutz, Stuckaturen und neuerdings auch die Asbest-Sanierung.



Ausführung Trockenbauarbeiten im Umbau



Exakte und massgenaue Montage von Metallständer im Trockenbau



Motivierte FREPA-Mitarbeiter in der Arbeitsausführung

Bei der Malerei gibt es neben den traditionellen Angeboten im Neubau und beim Renovieren ebenfalls

Spezialitäten. Dekorative Techniken gehören ebenso dazu, wie innovative Spezialbeschichtungen.



Farbanstrich in einem Neubauprojekt durch eine qualifizierte Mitarbeiterin

Neuer Werkhof Lyss

Javier Garcia, Bau + Planung, Fotos: Kurt Möri

Dezentrale Lager- und Arbeitsflächen, baufällige Gebäude und nahezu unzumutbare Arbeitsbedingungen sind Geschichte: Der neue Werkhof Lyss wurde im August 2017 dem Betrieb übergeben.

Der ehemalige Werkhof, erbaut im Jahr 1935 beim alten Viehmarkt- platz, ist mit den Jahren baufällig geworden. Kleine Sanierungsarbeiten hie und da konnten den Alterungsprozess der Unterstände, Garagen und Gebäude auch nicht aufhalten. Eine Betriebsanalyse zeigte ausserdem auf, dass die dezentralen Lager- und Ar-

beitsflächen sowie die verwinkelten Strukturen der bestehenden Werkhofgebäude zu erheblichen Mehrkosten führten.

Weiter sah die damals kurz vorher abgeschlossene Ortsplanung Lyss für das Gebiet Viehmarktplatz eine wichtige Zentrumsentwicklungsfunktion vor, welche eine Verlegung des Werkhofes über kurz oder lang unumgänglich machte.

Daher hat der Lysser Gemeinderat die Planung eines neuen Werkhofes in Auftrag gegeben. Das Stimmvolk hat am 28. Februar 2016 einen



Eingangsbereich Werkhof



Gesamtansicht

Investitionskredit von 4 Millionen Franken beschlossen. Realisiert wurde ein zweckmässiger Industriebau an der Südstrasse zur Unterbringung der Kommunalfahrzeuge sowie als geeignete Arbeits- und Aufenthaltsflächen für die Werkhofmitarbeitenden.

Das Projekt

Der dreigeschossige Kopfbau mit Eingangsbereich, Garderoben- und Sanitäreinrichtungen im Erdgeschoss, Rapporttisch, Aufenthaltsraum für die gesamte Belegschaft und zwei Büros im Obergeschoss sowie Haustechnik und Lagerraum im Dachgeschoss markiert den Beginn des imposanten Holzbaus im Industriegebiet Süd. Es gibt kein Kellergeschoss, dafür wurden die Fundamente statisch so ausgeführt, dass eine spätere Aufstockung möglich wäre.

In der Werkhalle sind alle Einsatzfahrzeuge hinter Toren einzeln zugänglich und somit sofort für den Einsatz bereit, was hauptsächlich im Winterbetrieb grosse Arbeitserleichterung und Zeitersparnis bringt. Auf der halben Grundfläche wurde eine Nutzgalerie eingebaut, damit die benötigte Lagerfläche für diverses Material zur Verfügung gestellt werden kann. Schreinerei und Malerei befinden sich direkt anschliessend an den Kopfbau.

Als Abschluss des Hauptkörpers wurden eine Werkstatt mit den benötigten Nebenräumen und ein Waschraum für die Fahrzeuge eingebaut. Im leicht abgewinkelten Nebenbau können die restlichen Fahrzeuge und Materialien trocken untergestellt werden.

Der zum Teil überdachte Zwischenbereich zwischen Werkhalle und

Unterstand erlaubt Arbeiten im Trockenen bei allen Wetterlagen.

Gestaltung

Die Fassadengestaltung des langgestreckten Kubus wirkt ruhig und harmonisch als Abschluss gegen die Grünzone. Das Gebäude integriert sich einerseits durch die Materialwahl, andererseits durch die gestalterische Einheit des gesamten Gebäudes spielend in die Umgebung.

Spatenstich

Mit dem symbolischen ersten Spatenstich haben am Montag, 8. August 2016 die Bauarbeiten für den

neuen Werkhof an der Südstrasse begonnen. Er bildete den Auftakt zu einer rund zwölfmonatigen Bauzeit, welche ohne grössere Zwischenfälle verlief.

Einweihung

Am 14. Oktober 2017 wurde der Werkhof offiziell eingeweiht und vom Architekten feierlich der Gemeinde übergeben. Bei traumhaftem Wetter verweilten die zahlreichen Besucher gerne auf dem Rundgang durch den Neubau und beim anschliessenden gemütlichen Teil mit Bratwurst vom Grill und kühlen Getränken.



Lager-/Einstellhalle

Bundesasylzentrum – ein Schreckgespenst

Daniel Strub, Gemeinde Lyss, Foto: Kurt Möri

«Lyss ist auf dem Sachplan Asyl für ein zweites Bundesasylzentrum!» Diese einfache Feststellung erzeugt viel Aufwand und birgt einiges an Zündstoff.

Der Bund beabsichtigt für die langfristige Realisierung des Bundesasylzentrums im Kanton Bern die Standorte Kappelen und Lyss auf dem Sachplan Asyl aufzuführen. Bereits in den Vormonaten wurden intensive Gespräche geführt, im April erhielt die Gemeinde offiziell Kenntnis über das Vorhaben.

Weil es sich um ein Mitwirkungsverfahren handelt, war klar, dass die Gemeinde Lyss intervenieren musste, mit Unterstützung der Lysserinnen und Lysser. Ansonsten würde das Vorgesehene einfach so festgesetzt.

So hat der Gemeinderat ein Rückmeldeformular entworfen, damit sich die Lysser Bevölkerung aktiv an der Mitwirkung beteiligen konnte. Auf diesem Weg sind innert

kürzester Zeit 310 Einzelreaktionen direkt an die Gemeinde eingegangen. Wer direkt beim Kanton eingereicht hatte, ist hier nicht mitgezählt. Die Reaktionen zeigten bis auf einige – an einer Hand abzuzählende Ausnahmen – ein eindeutiges Bild: Lyss will kein zweites Bundesasylzentrum und schon gar nicht bei der Kaserne Lyss. Dieses Bild wurde auch durch die Petition der SVP «Kein zweites Bundesasylzentrum in Lyss» mit über 1850 Unterschriften deutlich unterstrichen.

Vorkaufsrecht – ein Glücksfall?

In den Frühlingsferien reichte ein Lysser Bürger der Gemeinde Lyss verschiedene Unterlagen mit Informationen aus der Zeit ein, in der die Kaserne an den Bund verkauft worden war. Quasi in einem Nebensatz wurde ein Hinweis auf ein möglicherweise vorhandenes Vorkaufsrecht gefunden. Sofort beschaffte sich die Gemeinde mit dem Einverständnis der Kasernenkorporation (ursprüngliche Ver-

käuferin) den damaligen Kaufvertrag. Dieser Vertrag war dann ein klarer Glücksfall oder in den Worten des Gemeindepräsidenten Andreas Hegg: «ein Sechser im Lotto!»

Im Vertrag wurde klar die militärische Nutzung geregelt, welche nach dem Kauf auf diesem Gelände ausgeübt werden sollte. Falls diese Nutzung nicht mehr aufrechterhalten wird, kann entweder die Kasernenkorporation oder die Gemeinde Lyss das Terrain zurückkaufen. Weiter wurde dieses Recht explizit als unverjährbar festgehalten. Obschon in der Zwischenzeit beim Grundstückskauf Rückkaufsrechte auf noch längstens 25 Jahre abgeschlossen werden dürfen, ist die «altrechtliche» Regel davon nicht betroffen.

Damit hat die Gemeinde Lyss etwas wirklich Greifbares in die Finger erhalten. Denn eines der Kriterien, welches den Bund und Kanton bei der Standortsuche leitete, war die Verfügbarkeit des Terrains. Mit diesem Vertrag war die Verfügbarkeit des Kasernenareals weg oder zumindest aufgrund des drohenden Rechtsstreites in Frage gestellt. So reichte die Gemeinde Lyss dann rechtzeitig ihre sehr umfangreiche Stellungnahme gegen die Standortfestsetzung bei der Kaserne Lyss ein.

Lyss ist grundsätzlich bereit, die Folgen eines Asylzentrums zu tragen. Daher unterstützt die Gemeinde den Ausbau des bisherigen Durchgangszentrums in Kappelen zu einem Bundesasylzentrum, auch wenn dies eine leichte Erhöhung der Belegungszahl zur Folge haben wird.

Was aber nicht akzeptiert wird: Lyss soll nicht als einzige Gemeinde der Schweiz ein zweites Bundesasylzentrum erhalten. Das Zentrum Kappelen ist nur etwa 750 Meter vom vorgesehenen Standort entfernt. Es ist schlicht unvorstellbar, dass im flächen- und einwohnermässig zweitgrössten Kanton kein anderer Standort als Lyss für das zweite Bundesasylzentrum gefunden werden konnte.

Die Stellungnahme der Gemeinde Lyss wurde vom Kanton aufgenommen und der Regierungsrat hat gegenüber dem Bund auch verlangt, dass das Kasernenareal nicht auf dem Sachplan Asyl erscheinen soll. Denn dieses Gebiet ist ein wichtiges Entwicklungsgebiet auf dem kantonalen Richtplan.

Auch im Grossen Rat wurden seitens von Lysser Politikern parlamentarische Vorstösse eingereicht, welche sich deutlich gegen ein zweites Bundesasylzentrum in Lyss

ausgesprachen. Ein Vorstoss verlangte sogar vom Regierungsrat, weitere Standorte abzuklären.

Vor allem wäre es aus Sicht der Gemeinde Lyss sehr wichtig gewesen, den Vorstoss zu weiteren Standortabklärungen aufrechtzuerhalten. Denn dadurch hätte der Regierungsrat den konkreten Auftrag erhalten, weitere Standorte zu suchen, beziehungsweise die bisherigen noch einmal zu überprüfen.

Trotz aller umfangreichen und aufwändigen Bemühungen der Lysser Behördenmitglieder auf die verschiedenen Grossratsfraktionen Einfluss zu nehmen, scheiterte dieses Unterfangen. Die Vorstösse wurden in abgeschwächter Form entgegengenommen und direkt als erledigt abgeschrieben.

Der politische Weg, um weitere Standortabklärungen durchzuführen, war damit vom Tisch.

Kasernen- oder Zeughausareal?

Ende Jahr entschied dann der Bund über den Sachplan Asyl. Lyss wurde als sogenanntes Zwischenergebnis auf dem Sachplan Asyl aufgeführt. Lyss ist jedoch nicht mehr mit dem Kasernenareal, sondern nur noch mit dem Zeughausareal auf dem Sachplan aufgeführt. Der Bund klärt nun die Verträglichkeit dieses Standortes mit dem Siedlungsentwicklungs- und Ver-

kehrsrictplan. Weiter lässt er die Option offen, weitere Standorte abzuklären.

Die Stadt Bern hat in der Zwischenzeit angekündigt, dass eigentlich auf ihrem Stadtgebiet eine Lösung gefunden werden müsste. Die Gemeinde Lyss ist dankbar für die Unterstützung der Stadt Bern und hofft auf eine Lösungsfindung. Denn der zuständige Regierungsrat hat immer behauptet, es seien über 20 Standorte geprüft worden, den Beweis blieb er aber schuldig. Zum Glück ist seitens des Gesamtregierungsrates eine starke und grosse Unterstützung für das Anliegen von Lyss zu spüren.

Zusätzlich hat die Gemeinde Lyss diese Festsetzung als Zwischenergebnis juristisch nach Interventionsmöglichkeiten überprüfen lassen. Aktuell kann keine Überprüfung durch ein Gericht erreicht werden. Erst wenn gestützt auf diese Festsetzung weitere Entscheide durch andere Organe getroffen werden, können Rechtsmittel ergriffen werden. Zum Beispiel wenn der Regierungsrat den kantonalen Richtplan anpassen würde, weil er das Zeughaus-/Kasernenareal als Entwicklungsgebiet streicht.

Fazit

Lyss ist trotz all der Anstrengungen und des Einsatzes grosser Bevöl-



Gedenkstein Gründer Kasernenkorporation Lyss

kerungsteile nach wie vor mit zwei Standorten auf dem Sachplan Asyl aufgeführt. Derjenige betreffend Kappelen ist definitiv festgelegt und der Ausbau zum Bundesasylzentrum sollte im 2018 beginnen. Betreffend Zeughausareal besteht nach wie vor Hoffnung, dass Lyss

dereinst nicht mehr aufgeführt sein wird. Die Lysser Behörden werden alles daran setzen, beim Bund und vor allem beim Kanton den nötigen Druck aufrecht zu erhalten, so dass ein anderer Standort im Kanton Bern gefunden werden kann.

Gemeindewahlen 2017 – Rückblick

Daniel Strub, Gemeinde Lyss, Foto: Matthias Käser (Bieler Tagblatt)

Weniger Frauen, eine erfolgreiche Listenverbindung, ein herber Verlust und eine überraschend deutliche Wahl. So lassen sich in wenigen Worten die Gemeindewahlen 2017 zusammenfassen.

Mit vier Kandidierenden für das Gemeindepräsidium, 29 Kandidierenden für einen der fünf Gemeinderatssitze sowie 146 Kandidierenden für die 40 Sitze des Grossen Gemeinderates darf mit Fug und



Gewählt sind: Stefan Bütikofer, Stefan Nobs, Gemeindepräsident Andreas Hegg, Jürg Michel, Rolf Christen

Recht von einer spannenden Ausgangslage gesprochen werden. Jeweils rund ein Drittel der Kandidierenden waren Frauen.

Angesichts der Menge der Kandidierenden kann auch davon ausgegangen werden, dass die Lysser Behördenämter nach wie vor begehrt sind.

Gemeindepräsidium

Mit drei Kandidierenden aus dem bürgerlichen und einer Kandidatin aus dem linken Lager bestand eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass es einen zweiten Wahlgang geben würde, da zu befürchten war, dass sich vor allem die bürgerlichen Kandidaten die Stimmen wegnahmen. Umso überraschender war dann das deutliche Resultat: Mit über 700 Stimmen über dem absoluten Mehr wurde Andreas Hegg wiedergewählt (2747 Stimmen). Margrit Junker Burkhard holte mit 846 Stimmen die erwartete Anzahl im links-grünen Lager ab. Mit 301 beziehungsweise 213 Stimmen blieben Rolf Christen und Michel Rudin doch deutlich hinter dem Potential, welches ihnen im Vorfeld zugetraut worden war.

Gemeinderat

Im Gemeinderat blieb die Sitzverteilung unverändert. Dies ist vor allem auf das Instrument der Listenverbindungen zurückzuführen

und dem glücklichen Händchen im Vorfeld bei den Verantwortlichen, welche sich für die richtigen Verbindungen entschieden hatten. Vor allem die Listenverbindung der BDP mit der glp bewirkte, dass die BDP ihren Sitz wieder sichern konnte. Ohne diese Listenverbindung wäre der BDP-Sitz an die SP gegangen. Diese wiederum profitierte von der Listenverbindung mit der EVP. Denn ohne Listenverbindungen hätte die FDP 3 Sitze und die SVP und SP je einen Sitz erhalten.

Margrit Junker musste als Kandidatin fürs Gemeindepräsidium auch für den Gemeinderat kandidieren. Aber in Folge Amtszeitbeschränkung schied sie trotz erfolgreicher Wahl aus diesem Gremium aus und musste den Platz für ihren Nachfolger frei machen. Somit präsentiert sich der Lysser Gemeinderat für die Amtszeit 2018 – 2021 als reines Männergremium.

Grosser Gemeinderat

Der Grosse Gemeinderat wird mit dieser Wahl wieder auf seine ursprüngliche Grösse von 40 Mitgliedern reduziert. Dies nachdem er bei der Fusion im Jahr 2011 auf 47 Mitglieder und für die Wahlen 2013 auf 44 Mitglieder angepasst worden war, um die Wahlchancen für Busswilerinnen und Busswiler zu verbessern.

Mit acht Sitzen machen die Busswiler Ratsmitglieder rund 20 Prozent des Parlaments aus. Busswil, mit 13 Prozent Bevölkerungsanteil, ist auch im achten Jahr nach der Fusion noch stark vertreten im Parlament.

Als Wahlgewinnerinnen können die FDP und die glp bezeichnet werden. Beide haben als einzige Parteien trotz Reduktion des Parlaments Sitze dazu gewonnen.

Grösste Verliererin ist die EVP, welche mit drei Sitzen einen herben Verlust realisierte und gerade noch die Hälfte der Sitze aus der vorangegangenen Legislatur erreicht.

Verloren haben auch die Frauen, welche mit neun Sitzen auf einen Frauenanteil von 22.5% kommen. In der vorangegangenen Legislaturperiode waren es immerhin noch 27.3%.

Verwaltung

Damit die Wahlen mit den gleichzeitig stattgefundenen eidgenössischen Abstimmungen durchgeführt werden konnten, wurden total 500 Arbeitsstunden, verteilt auf 85 Personen, geleistet.

In dieser Zeit wurden rund 4800 Wahlcouverts und 4630 Stimmzettelscouverts geöffnet. Total wurden 21 283 Stimm- und Wahlzettel sowie Ausweiskarten verarbeitet.

Die durchschnittliche EDV-Erfassungszeit für einen GR-Wahlzettel betrug 24 Sekunden. Und für einen GGR-Wahlzettel betrug die Erfassungszeit 83 Sekunden.

Im Nachgang zu den Wahlen musste dann allen Gewählten und Wiedergewählten das Resultat mit einer Wahlanzeige eröffnet werden. Damit sind die politischen Behörden bereit, ihre Arbeit auf die neue Legislatur hin aufzunehmen.

Unspunnen-Sieger Stucki Chrigu

Daniel Strub, Gemeinde Lyss, Fotos: Kurt Möri

Grosser Empfang für Stucki Chrigu in Lyss nach seinem Sieg am Unspunnen-Schwinget in Interlaken. Und ein wunderbares Sommerachtsfest für alle Lysserinnen und Lysser bei der Ehrung.

Sonntag, 27. August 2017, eine Minute vor Ablauf der Zeit im Schlussgang am Unspunnenfest drückt Chrigu Stucki unter tosendem Applaus Curdin Orlik ins Sägemehl: Als Sieger des Unspunnen-Schwingets gewinnt Stucki eines der bedeutendsten Schwingefeste.

Der Empfang des Unspunnen-Siegers wurde nach kurzer Rücksprache mit seiner Frau Cécile auf Dienstag, 29. August 2017 am Abend festgelegt. Der Festort war schnell gefunden: Der Eingangsbereich zum Saal des Hotels Weisses Kreuz bildet ein Podest und der Platz öffnet sich zum Lyssbach hin. Im Schatten der Platanen konnten die Festbänke platziert werden. Ein idealer Ort.

Eine der Hauptschwierigkeiten bei der Organisation war die Unge-



Chrigu und Cécile Stucki mit Andreas Hegg

wisheit, wie viele Leute werden an dieses Fest kommen? Sind es 200 bis 300, kommen 1000 oder gar noch mehr? Wir haben uns dann auf mindestens 500 eingestellt, mit Option nach oben offen. Auf jeden Fall wurde sicherheitshalber mal die Aarbergstrasse für die Festivitäten gesperrt.

Mit dem Hotel Weisses Kreuz und dem Bistro/Bar Wylade Lyss wurde die Verpflegung der Gäste organisiert. Die Gemeinde fällt dazu den Grundsatzentscheid, die Bratwürste und die Getränke gratis abzugeben.

Für die musikalische Umrahmung konnte die Jugendmusik und der Jodlerklub Lyss gewonnen werden,

Verwaltung

weiter wurden die Fahndelelegationen der Vereine eingeladen, um ein würdiges Bild zu realisieren.



Einfahrt der Stucki-Familie

Nun wurde ein Drehbuch erarbeitet, welches die Abläufe minutiös auflistete. Zum Glück standen dazu der Bernisch Kantonale und der Seeländer Schwingerverband zur Seite. Auch seitens der Berner Regierung konnte mit Beatrice Simon die Wunschvertreterin gewonnen werden.

Bekanntgemacht wurde der Anlass über die Medien, Radio und Fernsehen, mit Medieninformationen in den Tageszeitungen und vor allem über die Sozialen Medien.

Im Verlaufe des Dienstags galt es, das Drehbuch laufend den neuesten Erkenntnissen anzupassen. So kam die Meldung, dass der Sie-



Grosses Fest zu Ehren von Chrigu Stucki



Chrigu mit Siegermuni

germuni nach Lyss kommen und mit Stucki Chrigu zusammen durch das Spalier laufen werde. Das Duo Finkpositiv komponierte eigens einen Fox «Unspunnen-Sieger 2017 Stucki Chrigu Christian», welcher ebenfalls umgehend in den offiziellen Ablauf eingebaut wurde.

Am Dienstagabend um 20.00 Uhr war es dann soweit. Die Familie Stucki fuhr auf dem Feuerwehr-Pick-up die Aarbergstrasse entlang, vorbei an der Besucherschar. Auf der Höhe Juraweg nahm Chrigu Stucki den Siegermuni in Empfang und bahnte sich dann langsam den Weg durch die Massen bis zum Rednerpult.

Die Feier konnte in einem würdigen Rahmen durchgeführt werden. Die verschiedenen Reden wurden jeweils durch die musikalischen Darbietungen und die Fahndelelegationen würdig umrahmt.

Nach den Ansprachen war dann Stucki Chrigu richtiggehend Volksgut. Alle wollten einen kurzen Schwatz oder ein Foto mit ihm haben. Chrigu liess dies geduldig über sich ergehen und erfüllte jeden Wunsch.

Letztendlich konnte er zusammen mit seiner Familie und seinen Schwingerkollegen den wunderschönen Sommerabend gemütlich ausklingen lassen.

Insgesamt besuchten rund 2500 Personen dieses Fest. Total wurden 1220 Liter Bier ausgeschenkt, 167 Liter Mineralwasser und Süssgetränke sowie rund 35 Liter Wein. Und insgesamt 1850 Bratwürste verliessen den Grill.

Rückblickend gesehen war es ein absolut gelungenes Volksfest und vor allem ein würdiger Empfang mit vielen positiven Reaktionen.

Ein Gedenkstein auf dem Spielplatz Stiglimatt erinnert seither an den Sieg von Christian Stucki in Interlaken.

Veränderungen

Lyss im Wandel der Zeit

Bahnhof Lyss, Fotos: zvg, Kurt Möri



NACHLESE 2017

Hermann Moser, Fotos: Kurt Möri, zvg

Januar

- Im Rahmen der Mitwirkung zum Projekt «Neues Seeland Center» mit Hochhaus sind rund 80 Eingaben gemacht worden. Die politischen Parteien stehen dem Projekt eher positiv gegenüber, Private haben sich skeptisch bis ablehnend geäussert.
- George, der «Buuregiel» und Mundartsänger aus Siselen, wird in der KUFA für 15000 verkaufte Tonträger mit seiner ersten Goldenen Schallplatte ausgezeichnet.



- Der ehemalige Innenminister von Gambia, Ousman Sonko, Folterknecht genannt, befand sich un-

bemerkt in der Asyl-Unterkunft in Kappelen-Lyss, ehe er in Untersuchungshaft kam.

- Auf dem Areal der Sportanlage Grien ist die Schlüsselübergabe der «Halle für alle» an die Nespoly AG erfolgt. Dies nach über 10 Jahren Vorbereitungsarbeiten.
- Grossrat Michel Rudin (GLP) will mittels einer Interpellation vom Regierungsrat wissen, ob in Lyss ein Gymnasium betrieben werden könnte.

Februar

- Unter dem Motto «Umbout» wird die Lysser Fasnacht mit einer geänderten Umzugsroute und einem angepassten Festareal durchgeführt. Sandra Collaviti



und Manuela Mambella amten bei Schnee und Regen als Lilienfee und Rochus. Dominik Sahli, OK-Präsident der Lysser Fasnacht 2017, und Markus Donzé, Präsident und Magister der Lilienzunft Lyss, haben den traditionellen Anlass organisiert.

- In der ehemaligen Metzgerei Hofmann an der Bielstrasse 49, früher Mori, hat Hans Schüpbach die «Seeland-Metzgerei» wieder eröffnet.
- Der Grosse Gemeinderat (GGR) hat ein neues Pachtlandreglement genehmigt. Zuvor war das Reglement bei den 22 Lysser Landpächtern in der Vernehmlassung. Das Dokument regelt Pachtlandzuteilung, Pachtobjekt, Dauer, Kündigung, Pachtzins sowie die Bewirtschaftung.
- Die Feintool AG kauft ein Werk des deutschen Schuler-Konzerns in China. Damit reagiert das Unternehmen auf die verstärkte Nachfrage in der Chinesischen Autoindustrie.
- Lysserinnen und Lysser sind eingeladen, am Projekt der Überbauung Kambly-Areal ihre Meinung zu äussern. Landbesitzer Gerhard Saner plant elf Mehrfamilienhäuser mit fünf bis acht

Stockwerken. Insgesamt sollen etwa 180 Wohnungen entstehen.

März

- Das Altersheim Lyss-Busswil hat zur Mitwirkung eingeladen: Geplant ist ein Neubau mit altersgerechten Wohnungen und entsprechenden Dienstleistungen. Auf dem heutigen Parkplatz gegenüber des Altersheims soll ein zweiteiliger Bau entstehen.
- Gemeindepräsident Andreas Hegg (FDP) erhält Konkurrenz für die Wahlen im Herbst: Margrit Junker Burkhard (SP), Rolf Christen (BDP) und Michel Rudin (GLP) haben ihre Kandidaturen angemeldet.
- Die seit 2010 bestehende Ortsbuslinie «Industriezone Nord» wird zu wenig benutzt. Somit wird dieses ÖV-Angebot beim Fahrplanwechsel im Dezember gestrichen.
- In der Industriezone Süd ist der Spatenstich für einen neuen



Gewerbebau, «Frachtschiff» genannt, erfolgt. Die Blechdesign GmbH ist Bauherrin. Sie wird einen Teil an die Kamino AG weitervermieten. Die Firma beschäftigt 25 Angestellte, davon drei Lehrlinge.

April

- Die GLP hat für die kommenden Wahlen eine Listenverbindung mit der BDP gebildet. Deshalb löst die FDP die seit acht Jahren bestehende Fraktionsgemeinschaft mit der GLP per sofort auf.
- Organisator Jürg Michel begrüsst an der 19. Lysspo über 180 Aussteller und rund 14000 Besucher. Regierungsrat und Wirtschaftsdirektor Christoph Ammann bezeichnet Lyss als attraktiven Gewerbe- und Industriestandort. Er sei fasziniert, dass hier 950 Unternehmen rund 8000 Arbeitsplätze anbieten.



Mai

- Die Vernissage der Lysser Chronik 2016 findet traditionsgemäss in der Kultur Mühle Lyss statt. Die in einem Beitrag vorgestellte Jugendfeuerwehr Lyss präsentiert bei dieser Gelegenheit ihr Können.
- Die katholischen Pfarreien Maria Geburt in Lyss, St. Maria in Ins sowie das Pfarr-Rektorat St. Katharina in Büren schliessen sich im Beisein des Basler Bischofs Felix Gmür zum Pastoralraum Seeland zusammen. Das Gebiet dieses neuen Pastoralraumes erstreckt sich über 40 politische Gemeinden.
- Die SP fordert mit einer von 540 Bürgerinnen und Bürgern unterzeichneten Petition den Verzicht auf die Schliessung der Poststelle Busswil.
- Ben Arn gibt nach sieben Jahren die Leitung der KUFA ab. Er hat den Lysser Konzert- und Party-Ort zu einer Institution aufgebaut, die nicht mehr wegzudenken ist. Seine Nachfolgerin, Daniela Eicher-Hulliger, ist in Lyss aufgewachsen und in der Region bestens vernetzt.
- Der Samariterverein Lyss wird aus Mangel an aktiven Mitgliedern

Chronik

nach 107 Jahren aufgelöst. Die selbständige Blutspende-Gruppe will weiterhin vier Mal jährlich das Blutspenden in Lyss anbieten.

- Christian Stucki gewinnt das Seeländische Schwingfest in Meisberg.
- Aus dem Tabakladen an der Bielstrasse 19 wird eine Secondhand-Buchhandlung mit dem Namen «déjà-lu».



Juni

- Der Verein Natur Schule See Land (NSSL) mit Sitz in Leubringen, errichtet in der Kiesgrube Vigier, früher bekannt als «Bangertergrube», einen Lernort für Naturinteressierte.
- Die Ludothek Lyss feiert ihr 30-jähriges Bestehen.
- In der Alten Försterschule am Oberen Aareweg wird ein sogenanntes «Living Museum» von

zwei Psychologinnen eröffnet. Unter dem Motto «durch Kunst aus der Krise» sollen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen Hilfe erhalten.

- Die Kulturkommission Lyss hat erstmals einen Plakatwettbewerb ausgeschrieben mit dem Thema «Wasser».



- Auf Einladung der US-Botschaft hat die amerikanisch-arabische Künstlerin Helen Zughaib einen Workshop mit Flüchtlingen durchgeführt.
- Eine 136-jährige Familien-Unternehmensgeschichte geht zu Ende: Martin Stettler, Vertreter der fünften Generation, übergibt die «Stettler Sapphire AG» der französischen Group IMI.

- Die Kulturfabrik KUFA erhält von der Gemeinde finanzielle Unterstützung. In den nächsten drei Jahren wird der Beitrag um 80000 Franken erhöht und ein Darlehen von 70000 Franken wird abgeschrieben. Mit einem jährlichen Controlling-Bericht muss die KUFA-Führung dem GGR Bericht erstatten.
- Nach 35 Jahren gehen Elsbeth und Walter Wasserfallen in Pension. Beat Amacher wird die «Lysser Chäsi AG» in Zukunft führen.



Juli

- Im Schuljahr 2020/2021 werden vier bis fünf zusätzliche Klassen benötigt, hat die Abteilung Bildung und Kultur eruiert. Zudem hat die Heilpädagogische Schule trotz des Neubaus Platzprobleme. Für deren Anliegen werden drei zusätzliche Unterrichtsräume benötigt. Der GGR hat dafür einen Kredit für einen Archi-

tekturwettbewerb bewilligt. Die Resultate sollen im Februar 2018 vorliegen.

- Zum Abschluss ihrer Schulzeit reiste die Klasse 9D aus dem Grentschel-Schulhaus in die Schwesterstadt Monopoli nach Süditalien.
- Lysser Sozialhilfebezüger erhalten in Zukunft weniger Geld für ihre Mieten. Die Gemeinde reagiert damit auf den Leitfaden des regionalen Gemeinde-Vereins «seeland.biel/bienne» und verringert so die Differenz zu Biel.
- Nach über 42 Jahren geht der Sekundarlehrer Fritz Affolter und heutige Aarberger Gemeindepräsident in Pension.
- Während den Sommerferien hat die Institution «Service Civil Internationale» für Kinder des Kantonalen Durchgangszentrums Kappelen-Lyss Spielnachmittage durchgeführt. Acht Freiwillige aus sechs Ländern waren für Koordination und Durchführung zuständig.
- Die Schwestern Chiara und Lilianna Cosi produzieren unter dem Firmennamen «Cosi Creation» aus Abfall nützliche Alltagsgegen-

Chronik

stände. Ihr erstes Produkt sind Aufbewahrungsbeutel aus Zeltstoff.

August

- Eine neue Maschine wird bei Edi Entsorgungsdienste AG im Industriering eingesetzt. Diese sortiert die Abfälle unserer Wegwerfgesellschaft nach wertvollen Materialien (Edelmetalle, Kunststoff).



- 750 Jugendliche aus 13 Gemeinden beteiligen sich in diesem Jahr am Ferienpass. Dieser wird alle zwei Jahre für Schüler der 1. bis 9. Klasse durchgeführt. Unter



anderem hat Steinbildhauer Stefan Amstutz sein Atelier für die Kinder geöffnet.

- Verena Anker blickt bei ihrer Pensionierung zurück und stellt fest: «Seit meinem sechsten Altersjahr habe ich mein Leben in Schulstuben verbracht.» Mit viel Fingerspitzengefühl und Engagement hat sie während 44 Jahren in Lyss Dritt- und Viertklässler unterrichtet.
- In Lyss werden von Freiwilligen Kurse für Flüchtlinge über Leben, Wohnen und Arbeiten in der Schweiz angeboten. Das Ziel ist es, den Immigranten die Schweizer Kultur und Ihre Werte näher zu bringen.
- Christian Stucki musste am Unspunnen-Schwinget hart um den Sieg kämpfen und krönte eine starke Saison. Mit einem Empfang am Tag nach dem Erfolg ehrten die Lysser und die Seeländer Bevölkerung den Unspunnen-Sieger.

September

- Die Beschwerde von sechs Gemeinden gegen das kantonale Sozialhilfe-System Bonus-Malus wurde gutgeheissen. Dank dem Entscheid muss Lyss nicht 240000 Franken bezahlen.

- Am 16. September ist zwischen Aarberg und Lyss ein bedeutender Abschnitt des internationalen Fernwanderweges «Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser» eröffnet worden. Aus diesem Anlass sind beim Sportzentrum Grien ein Werk von Gianni Vasari und bei der Alten Kirche ein Gedenkstein enthüllt worden.
- Die Schulen Herrengasse und Kirchenfeld werden neu als ein Schulstandort mit dem Namen «Lyssbach» zusammengeführt.



Oktober

- Die Abbrucharbeiten beim ehemaligen Freizeitzentrum Kolibri werden eingestellt; die Überbauung lässt auf sich warten.
- Nach 20 Jahren schliessen Heidi und Heinrich Struch altershalber ihren Bijouterie-Laden an der Hauptstrasse.
- Der Spitex-Stützpunkt Lyss ist vom Mühleplatz in die ehemalige Heilpädagogische Sonderschule am Chaumontweg umgezogen.

Gleichzeitig ist ein neues Tageszentrum für Menschen mit Demenz eröffnet worden.



November

- Lyss plant in den nächsten fünf Jahren Investitionen von rund 80 Millionen Franken. Dennoch wird die Finanzlage der Gemeinde als positiv eingeschätzt. Das Budget 2018 sieht einen Verlust von 1,3 Millionen Franken vor.
- Unter der Projektleitung von Daniel Gerber und Chorleiter Joe Gabriel soll ein Gospel-Projekt Interessierte aus der Winter-Isolation holen. Die Abschlusskonzerte werden im Frühjahr 2018 in Biel-Bözingen, Lyss und Aegerlen stattfinden.
- Ein erstes Projekt zur Neugestaltung des Marktplatzes ist 2007 an der Urne gescheitert. Nun hat das Parlament an der November-Sitzung einem überarbeiteten

Projekt zugestimmt. Das 2,5-Mil­lionen-Projekt unterliegt dem fakultativen Volksreferendum.

- In der Industriezone Nord ist der erste Gebäudekomplex (Osterwalder AG) an das Fernwärmenetz angeschlossen worden. In den nächsten Jahren soll etwa ein Drittel der Gemeinde mit Heizenergie von der Wärme Lyss Nord AG (eine Gesellschaft der Centravo/GZM, ESAG und Seelandgas) versorgt werden.
- Ein 35 Tonnen schwerer Findling schmückt den Kreisel Bielstrasse/Steinweg. Der Findling stammt aus dem Mittelwallis und war etwa 1000 Jahre unterwegs bis in die Bangertergrube (heute CREABETON AG).



- Unter dem Titel «Fett für Saucen, Proteine für Suppen» baut die Centravo AG für 50 Millionen Franken eine neue Lebensmittel-

fabrik. Die Verarbeitungskapazität kann schrittweise auf 50000 Tonnen ausgebaut werden. 15 bis 20 Arbeitsplätze sollen entstehen.

- Aus dem ehemaligen «Ziebele­märit» hat Tourismus Lyss den Lysser Stärnemärit geschaffen.



Dezember

- Ein Thema hat die Gemeinde das ganze Jahr über beschäftigt: Das Bundesasylzentrum. Die Gemeinde Lyss nimmt Stellung in dieser Chronik (Seite 68).
- Seit dem Fahrplanwechsel am 10. Dezember sind die Bewohner der Hardern nicht mehr direkt an das öffentliche Verkehrsangebot angeschlossen. Der Busbetrieb ist mangels Benutzer eingestellt worden.
- 1982 hat Martin Steffen die erste Weihnachtsbeleuchtung in seinem Garten installiert. Im Laufe

der Jahre wurden sechs Nachbarn vom «Virus» angesteckt und seit einiger Zeit ist das Stegmattquartier als Weihnachtsattraktion national bekannt.

- Seit der Eröffnung des Ostastes Ende Oktober in Biel, kommt es im Bereich Lyss-Nord täglich zu Staus und dadurch zu Auffahrunfällen.
- Die Nutrex in Busswil, 1942 gegründet, wird in Zukunft mit der Reismühle Brunnen SZ zusam-

menarbeiten. Dadurch sollen Optimierungen erzielt werden. Beide Firmen gehören der Coop Genossenschaft an.

- 34 Jahre lang war Stephan Mathys im Feuerwehrdienst, zuletzt 12 Jahre als Kommandant. Nun ist er auf Ende Jahr zurückgetreten. Hauptproblem in all den Jahren war nicht das Feuer, sondern das Hochwasser des Lyssbachs bis zur Eröffnung des Entlastungsstollens 2011. Nachfolger wird Ernst Stoller.

Impressum

Druck:

Hertig + Co. AG, Lyss

Auflage:

450 Exemplare

Redaktion:

Martin Rindlisbacher

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Bruno Affolter

Markus Bütikofer

Javier Garcia

Theo Gautschi

Christian Gnägi

Sibylle Karl

Kurt Möri

Hermann Moser

Stefan Nobs

Martin Rindlisbacher

Hans-Ulrich Sterchi

Daniel Strub

Margrit Wick-Werder

Bilder Umschlag:

Kurt Möri, zvg

Als Hugenotten verkleidete Passagiere auf der Alten Aare, die «Bowler Hats» im Gewölbekeller des «Studerhauses», Siegerteam der Mädchenriege Busswil, Orchideen im Lysser Wald